

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die brei-gepaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Hohannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353



# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 68 Freitag, 21. März 1930 37. Jahrgang

## Zehnjahresprogramm für die Ostprovinzen

### Neue Zölle in Sicht

**Amlich wird mitgeteilt:**  
Das Reichskabinett trat am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zur Erledigung einer größeren Anzahl laufender Angelegenheiten in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen.  
In erster Linie kamen die Anregungen, die der Reichspräsident in seinem Schreiben an die Reichsregierung für den Osten Deutschlands gemacht hat, zu eingehender Erörterung. In diesem Zusammenhang hatte der Reichsminister des Innern vor kurzem dem Kabinett einen im Einvernehmen mit den beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts ausgearbeiteten Plan einer Reichs- und Staatshilfe für die bedrängten Ostgebiete vorgelegt, der in der Donnerstagsitzung die grundsätzliche Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat. Mit der Ausführung dieses Planes, der an sich für zehn Jahre vorgesehen ist, soll im bevorstehenden Haushaltsjahre 1930 mit den im Haushaltsplane vorgesehenen 22 Millionen Reichsmark begonnen werden.  
Sodann berichtete der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über die in den letzten Tagen zustande gekommenen gemeinsamen agrarpolitischen Anträge der Regierungsparteien, die vom kommenden Montag ab ihre parlamentarische Erledigung beschleunigt finden sollen.

Berlin, 21. März (Radio)  
Von der Reichsregierung für notwendig gehalten und am Donnerstag auf Vorschlag des sozialdemokratischen Reichsinnenministers beschlossene Maßnahmen zur Unterstützung der Ostprovinzen laufen zunächst auf einen Ausbau der Chaussees und Eisenbahnstrecken, eine Erweiterung der bestehenden Schulinrichtungen und auf wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Steigerung der Rentabilität der ostlichen Landwirtschaft hinaus. Im einzelnen ist beabsichtigt, durch den Bau von Schulen, Jugendheimen, die Einrichtung von Kindergärten usw. den kulturellen Unterbau für Ostpreußen und der Grenzmark Posen-Westpreußen zu erweitern. Auch von allen übrigen Maßnahmen soll nicht nur Ostpreußen, sondern zugleich die Grenzmark Posen-Westpreußen betroffen werden. Im einzelnen ist der Bau von neun Eisenbahnlinien in Ostpreußen und der Grenzmark vorgesehen. Der Reichsbahn werden zu diesem Zweck durch ein Sondergesetz entsprechende Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Gedacht ist vor allem an die Erleichterung neuer Kleinbahnen, die an den Ausbau der durch die Grenzziehung unterbrochenen Eisenbahnlinien.

In wirtschaftlicher Hinsicht ist an verhältnismäßig starke Frachtermäßigungen gedacht, um den Absatz landwirtschaftlicher Produkte nach den übrigen Reichsteilen zu erleichtern, an eine weitere Entschuldungsaktion, an Maßnahmen zur Erhaltung bäuerlicher Betriebe, Meliorationen und an eine allgemeine Produktionsförderung, die sich nicht auf die Landwirtschaft allein beschränken soll. Allein für den Ausbau des Verkehrsnetzes wird die Reichsregierung auf dem Gebiete des Chausseebaus im Rahmen des Zehn-Jahr-Programms 75 Millionen Mark zur Verfügung stellen.

Ueber die die bevorstehenden Zollerhöhungen erfahren wir: Der Weizen soll um 2 Mark 50 Pfennig auf 12 Mark pro Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollermäßigung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer ein bestimmtes Quantum Roggen zur Verfütterung erworben hat. Wer einen Zentner Roggen zu Futterzwecken kauft, hat demnach die Berechtigung, zwei Zentner Gerste zum verbilligten Zollsatz von 2 Mark einzuführen.  
Hafer, der bisher einen festen Zoll von 6 Mark hatte, wird nunmehr auch variabel gestaltet, und zwar soll die Zollspanne vier bis zwölf Mark betragen.  
Der Mehlzoll soll auf das Underthalfache des entsprechenden Getreidezolls gesetzt werden, zuzüglich einer Preiszuschlagspanne von 5,25 Mark pro Doppelzentner.  
Kleie soll mit einem Zoll belegt werden und jeweils von der Hälfte des in Geltung befindlichen Getreidezolls, ausgenommen Weizenkleie.  
Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenklausel eingefügt worden, die besagt, daß Regierung, Reichsrat und ein Reichstagsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter heraufzusetzen, wenn der Weltmarktpreis 40 Prozent unter den am 18. März geltenden Preis herabsinkt.  
Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März auf 4 Mark 20 Mark betragen. Diese Maßnahme richtet sich

gegen die Einfuhr der als Luxusgenusmittel betrachteten sogenannte Malta-Kartoffeln.  
Das Mais-Monopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Ermächtigungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden vielmehr die Sozialdemokratie, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativantrag einbringen. Von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten wurden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert, doch wird an der Annahme des Mais-Monopols nicht gezweifelt.  
Ferner soll ein staatliches Maismonopol geschaffen werden, gegen das allerdings von der Deutschen Volkspartei noch starke Bedenken stehen.

Die in dem zweiten Hindenburgbrief vorgezeichnete Linie der aktiven Unterstützung für die von schwerer Wirtschaftskrise heimgesuchten Ostprovinzen wird den Beifall jedes einsichtigen Menschen finden. Auch wenn er weiß, daß eine solche Hilfe nur auf Kosten des übrigen Deutschland und nicht zuletzt der deutschen Arbeiterschaft möglich ist.  
Aber wie wir formal starke Bedenken gegen diese Kundgebung hatten — sie bedeutet einen in der Verfassung nicht vorgesehenen direkten Eingriff des Reichspräsidenten in die Politik der Reichsregierung — so sind wir auch von der Aussicht auf neue Zollerhöhungen wenig erbaut. Und daß diese Zölle in erster Linie Futtermittel treffen, macht die Sache nicht gerade erträglicher.  
Wir glauben kaum, daß dies der richtige Weg zur Ueberwindung der zweifellos bestehenden Agrarkrise ist.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei, der in den letzten Tagen dieser Woche in Mannheim stattfindet, hat eine große und sehr unmittelbare Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Politik in der nächsten Zukunft. Von seinen Ergebnissen wird es sehr wesentlich abhängen, ob die gegenwärtige Koalition zusammenbleiben kann, oder ob wir alsbald in eine Krise hineingeraten, deren Folgen einseitigen unabsehbar sind. Zwar ist kaum anzunehmen, daß die Frage nach dem Verbleiben in der Regierung klar und offen gestellt und mit einem einfachen Nein beantwortet werden wird. Aber die Möglichkeit ist sehr wohl gegeben, daß Bedingungen formuliert werden, die den Bruch zur Unvermeidlichkeit machen.

Wer die volksparteiliche Presse in der letzten Zeit verfolgt hat und wer den Verlauf volksparteilicher Konferenzen beobachtet hat, der muß zu dem Schluß kommen, daß sehr starke Kräfte am Werke sind, die unter allen Umständen die koalitionsmäßige Bindung an die Sozialdemokratie lösen wollen, und wo sich der Schleier vor den Vorgängen und den Debatten in der Reichstagsfraktion ein wenig lüftete, da wurde dieser Eindruck nur verstärkt. Die parlamentarischen Vertreter der Partei sind von den Anhängern im Lande mit Briefen und Telegrammen, die den Austritt aus der Regierung und einen grundsätzlichen Kurswechsel forderten, geradezu bombardiert worden, und auch die Besonnenen sind unter der Wirkung dieses Trommelwetters in eine gewisse Verzweiflungsstimmung geraten.

Was den Sturm entfacht hat? In der Hauptsache wohl die ungünstige Wirtschaftslage und die Art, in der von bestimmten Stellen die an sich berechtigten Besorgnisse um die Zukunft zur Erregung einer Panik benutzt worden sind. Die Schlagworte von der Unmöglichkeit der Kapitalbildung, von der Ueberlastung mit sozialen Ausgaben, von der Mißwirtschaft in den Gemeinden, von der unbedingten Notwendigkeit einer sofortigen Steuererleichterung sind immer wieder in die Köpfe der kapitalistischen Parteigänger der Volkspartei hineingehämmert worden. Die so erweckten Vorstellungen führen zu der Forderung nach der Trennung von der Sozialdemokratie, mit der sich eine vernünftige, das heißt dem Unternehmertum genehme Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht treiben lasse.

### Bevorstehender Rücktritt Stalins?

Berlin, 21. März (Radio)  
In Rußland scheinen sich zurzeit hinter den Kulissen wieder einmal Vorgänge abzuspielden, die auf den Sturz Stalins hinauslaufen, ohne daß man darüber zunächst klar sehen würde. In den letzten Tagen sind in der ausländischen Presse immer und immer wieder Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Stalins verbreitet worden. Dazu hat inzwischen die amtliche Nachrichtenagentur der Sowjet-Union in einer mehr als merkwürdigen Erklärung Stellung genommen, die schon wegen ihres Inhaltes wörtlich wiedergegeben zu werden verdient. Sie lautet:

„Die amtlichen Stellen der Sowjet-Union erklären, daß die Gerüchte über einen Rücktritt Stalins vom Posten des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union nicht den Tatsachen entsprechen. Ein Rücktritt Stalins könnte nur mit dem Einverständnis des Parteitagcs erfolgen, der am 15. Mai in Moskau stattfindet. Auch die Nachricht, daß Stalin gezwungen sei, sein Amt niederzulegen, ist nach den amtlichen russischen Stellen eine böswillige Erfindung.“

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, wenn überhaupt etwas geeignet ist, den Verdacht zu erwecken, daß mit Stalin etwas los ist, so ist das dieses amtliche Moskauer Dementi. Die Sprache dieses Dementis ist auffallend gemäßig und vorsichtig im Vergleich zu sonstigen Moskauer Ablehnungen. Und vor allem: was soll überhaupt die Erwähnung des kommunistischen Parteitages, der allein über einen Rücktritt Stalins entscheiden könne, bedeuten? Liegt endlich nicht das Schwergewicht des letzten Satzes auf dem Wort „gezwungen“? Aus alledem wäre eher zu schließen, daß in Moskau die Frage eines mehr oder minder freiwilligen Rücktritts Stalins überhaupt diskutiert wird, was freilich nach dem panikartigen Rückzug von dem bisherigen Stalin-Kurs kein Wunder wäre.

### Hochwasser in Westdeutschland

Rhein, 20. März (Eig. Drahtb.)  
Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage im oberen Rheingebiet führt die Mosel Hochwasser. Sie ist bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Auch aus dem Nahgebiet wird Hochwasser gemeldet. Bei Bingen sind z. B. die Eisenbahnstrecken überschwemmt. Ferner ist die Saar stark angeschwollen und hat bei Merzig zahlreiche Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt. Man befürchtet, daß das Hochwasser in die Stadt Merzig eindringen wird.

## Von roten Ketten . . .

Von Rudolf Breitscheid

Dazu kommt dann die Philisterangst vor der wilden Agitation der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten und die Konkurrenzfurcht vor der Wirtschaftspartei. Man hat ja schließlich die Young-Gesetze mitgemacht, aber man hat sich doch den demagogischen Argumenten der Rechten nicht ganz entzogen. Man empfindet es schmerzlich, an „nationaler“ Gefinnung von anderen übertroffen zu werden, man möchte sich durch die Loslösung von der Sozialdemokratie wieder rehabilitieren und gleichzeitig in der Frage der Finanzreform eine Stellung einnehmen, die den Gegnern zum „Marxismus“ deutlich erkennen läßt. Das Bürgertum soll einmal wieder von roten Ketten befreit werden.

Nun ist die Parole „Los vom Marxismus“ rein negativer Art. Was will man positiv? Auf diese Frage ist bisher keine eindeutige Antwort gegeben worden. Vor einigen Tagen hat der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei sich in einer Rede durch die Anwendung eines militärischen Bildes aus der Verlegenheit zu ziehen gesucht. Die Partei sei eine abgetäppte Division, die für eine Zeitlang in Ruhestellung gehen müsse, um dann mit frischen Kräften in den Graben zurückzukehren. Diese Redensarten machen uns auch nicht klüger. Ebenjowenig belehrt uns der Abgeordnete Albrecht, der vor kurzem in Hannover, nachdem er über die „Besteulen“ in der Arbeitslosenversicherung geklagt hatte, auseinanderlegte, daß niemand sagen könne, was kommen werde, wenn die Partei den nebenbei von ihrem eigenen Minister eingebrachten Finanzplan ablehne. Aber abgelehnt werden müsse er und es wäre dann, wie Herr Albrecht verkündet, eine Konstellation möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, die der unerträglichen Vormachtstellung der Sozialdemokratie ein Ende bereite und den Weg zu einer Politik bahne, die sich von den Forderungen der Straße freimache. Der Rede Sinn ist dunkel. Andere meinen, man solle der Weimarer Koalition das Regieren überlassen. Wieder andere phantazieren von einem Minderheitskabinett, dem die Sozialdemokratie mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehe. Unausgesprochenes Ziel ist natürlich der Bürgerblock. Nur daß es im Moment bei der Haltung der Deutschnationalen auch für die Volkspartei so gut wie unmöglich ist, ihn auf die Beine zu stellen. Und so würden viele ihrer Anhänger

wohl damit einverstanden sein, daß zunächst so oder so mit dem Artikel 48 regiert werde.

Was das zu bedeuten hätte, braucht hier im einzelnen nicht näher ausgeführt zu werden. Ob die Wirtschaft oder das, was die Volkspartei darunter versteht, dabei zu einer ruhigen Entwicklung kommen könnte, wird, wie wir annehmen möchten, selbst sehr vielen Teilnehmern des Mannheimer Parteitages zweifelhaft sein.

Jetzt aber müssen sie sich entscheiden, und am Anfang der nächsten Woche werden wir wissen, wohin die Reife des Staatschiffes gehen soll. Die Sozialdemokratie ist nicht diejenige, die den Bruch will. Was sie von der Finanzreform verlangt, ist, daß die Arbeitslosenversicherung und ihre Leistungen unangefastet bleiben, daß keine Steuererleichterungen auf Kosten der Gesundheit unserer Finanzen gemacht werden, daß der Besitz herangezogen wird, und daß man die Gefahr abwende, Ersparnisse durch Streichungen am Sozialetat zu erzielen. Ueber manches andere ließe sich bei gutem Willen eine Verständigung erzielen. Lehnt man jedoch in Mannheim diesen Weg ab, so ist es die Volkspartei, die die Verantwortung trägt für die schweren inneren Kämpfe, die dann mit größter Wahrscheinlichkeit ausbrechen werden.

Es wird ja in ihren Kreisen auch wieder mit dem Gedanken der Schaffung einer neuen Partei gespielt, die, wie man sich glaubt, aus allen bestehenden bürgerlichen Gruppen starken Zugang erhalten könnte. Ein Name ist auch schon bereit: sie soll Staatspartei heißen. Wir glauben nicht an sie. Aber davon abgesehen ist es eine Tragikomödie, wenn dieselben Leute, die kein Bedenken tragen, den Staat in die höchste Gefahr zu bringen, der Gründung einer Staatspartei das Wort reden. Wir möchten fürs erste die Hoffnung auf den Sieg der politischen Vernunft noch nicht aufgeben. Zwar ist das Verhalten der Volkspartei in Thüringen und in Sachsen nicht geeignet, uns optimistisch zu stimmen. Aber vielleicht tragen gerade die Erfahrungen, die sie mit ihrem antimarxistischen Bundesgenossen Fried gemacht hat, doch dazu bei, sie von einer Politik zurückzuführen, die im Rahmen des Reichs ähnliche Zustände herbeiführen könnte, wie sie dank ihrer Mitwirkung sich in Thüringen entwickelt haben.

### Russisch-japanischer Militärvertrag

W. B. Tokio, 21. März  
Zwischen der japanischen und der sowjet-russischen Regierung wurde ein Abkommen zum Austausch von Offizieren beider Heere abgeschlossen.

## Während die deutsche Regierung um die Saargeuben kämpft . . . Fallen ihr deutsche Kapitalisten in den Rücken

Paris, 19. März (Eig. Draht.)  
Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die durch die französische Regierungskrise seit Wochen völlig zum Stillstand gekommen sind, sollen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Die Hauptschwierigkeit bildet nach wie vor die Frage des künftigen Regimes der Saargeuben, die nach den Wünschen der französischen Regierung nicht mehr in den Besitz des preussischen Fiskus zurückkehren, sondern unter Beteiligung der deutschen und französischen Privatindustrie in einem deutsch-französischen Gemeinschaftsbetrieb umgewandelt werden sollen. Nach den letzten Vorschlägen der französischen Delegation soll daran die deutsche und der französische Staat, und die deutsche und die französische Privatindustrie zu je einem Viertel beteiligte werden.  
Obwohl die deutsche Delegation dieses Projekt als völlig undiskutierbar ablehnt, hält die französische Regierung mit scharfer Hartnäckigkeit daran fest. Ihre Unnachgiebigkeit, die seit Monaten die Verhandlungen völlig zum Stillstand brachte, dürfte ihren Grund nicht zuletzt darin haben, daß man in Frankreich sehr

## Troz und Schwäche

# Thüringens Antwort

Das thüringische Staatsministerium hat den Brief des Reichsinnenministers nach seinen Angaben glücklich am Donnerstag vormittag um 9 Uhr, d. h. mehr als 36 Stunden nach dessen Abgang erhalten. Ein merkwürdiger Zustand, daß Briefe von Berlin nach Weimar neuerdings 1 1/2 Tage benötigen. Vielleicht interessiert sich die Postverwaltung einmal dafür, wie dieser merkwürdige Zustand möglich sein konnte. Auch die Deffenlichkeit hat daran ein gewisses Interesse, zumal bei Herrn Fried kein Ding unmöglich ist. Der Verdacht, daß er den Brief seit Mittwoch nachmittag in seiner Notfalsche herumgeführt und zunächst mit nationalsozialistischen Putschisten besprochen hat, ist jedenfalls nach dem ganzen Vorleben dieses Hochverräters nicht von der Hand zu weisen.

Der Vorsitzende der thüringischen Staatsregierung gab am Schluß der Donnerstagssitzung des thüringischen Landtages in Erwiderung auf den Brief des Reichsinnenministers vom 18. März folgende Erklärung ab, die zugleich schriftlich nach Berlin übermittelt wurde:  
Auf das Schreiben des Herrn Reichsinnenministers vom 18. März werden wir folgendes antworten. Wir wählen dabei denselben Weg, den der Minister durch vorzeitige Veröffentlichung seines Schreibens eingeschlagen hat:

Das Schreiben vom 18. d. M. ist erst nach Veröffentlichung durch Rundfunk und Presse bei uns eingegangen. Diese Tatsache, sowie Form und Inhalt des Schreibens müssen uns außerordentlich befremden. Ein solches Vorgehen war bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich.  
Zur Sache selbst bemerken wir, daß nach den von uns gestroffenen Feststellungen der Bund „Adler und Falken“ keine der Reichsverfassung oder den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Ziele verfolgt, so daß für uns oder das thüringische Ministerium des Innern kein Anlaß vorlag oder vorliegt, gegen diesen Bund, soweit sich dessen Organisationen auf Thüringen erstrecken, vorzugehen.

Ein Beschluß des thüringischen Staatsministeriums, das Schreiben vom 27. Februar d. J. nicht zu beantworten, liegt nicht vor. Die bisher nicht erfolgte Beantwortung gibt nach unserer Ansicht dem Herrn Reichsminister des Innern nicht das Recht, alle Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einstimeln einzustellen. Wir weisen die Maßnahmen mit aller Entschiedenheit zurück. Solche Maßnahmen sind nur geeignet,

die Bevölkerung des Landes Thüringen zu beunruhigen, das Ansehen des Landes auf das Schwerste zu schädigen und ohne Grund einen Konflikt zwischen Reich und Land herbeizuführen.

Zum letzten Absatz des Schreibens vom 18. d. M. bemerken wir: Der Reichszuschuß für Volkzeitung ist den Ländern auf Grund einer mündlichen Vereinbarung mit dem Reich von diesem zu gewähren, wenn gewisse Bedingungen für die Organisation und die Verwaltung der Polizei von den Ländern erfüllt werden. Will das Reich einem Lande diese Zuschüsse sperren, so ist es seine Aufgabe, zunächst blühende Beweise dafür zu erbringen, daß die Bedingungen durch das Land nicht erfüllt werden. Der Herr Reichsminister des Innern hat dem Lande Thüringen aber überhaupt nicht mitgeteilt, daß und wiefern diese Bedingungen vom Land Thüringen nicht erfüllt oder verletzt worden sind. Er hat nicht einmal von seiner Befugnis gemäß Ziffer 1, 7 der Grundgesetze des Reichs für die Gewährung des Zuschusses, Auskunft zu verlangen, Gebrauch gemacht.

Wenn das Schreiben des Reichsinnenministers im Zusammenhang mit Presseberichten stehen sollte, die am Mittwoch in großen Aufmachungen mit der Ueberschrift: „Fried sucht Hochverräter“, „Nur Reichsputschisten als Volkzeitungsbeamte gewünscht“, „Vorbereitung zum Hochverrat“ usw. im „Vorwärts“ und in anderen sozialdemokratischen Zeitungen erschienen sind, so erklären wir, daß seit Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch das gegenwärtige Staatsministerium kein Beamter der Landespolizei neu eingestellt worden ist. Außer den üblichen terminmäßigen Beförderungen und außer einigen Entlassungen von Beamten, die sich durchaus im Rahmen des Normalen gehalten haben, ist überhaupt noch keine Personenveränderung bei der staatlichen Polizei vorgenommen worden. Die Anstellung und Einstellung städtischer Polizeibeamter ist nach der thüringischen Gemeindeordnung Selbstverwaltungsangelegenheit der Städte.

Die Regierungserklärung soll im Landtage am 27. März besprochen werden. Die Sozialdemokratie verlangt vor allem, daß Fried sich zu den Anklagen äußern soll.

Die großen Töne, die die Herren anschlagen, können niemanden darüber täuschen, daß in halsstarrischer Weise Erklärung bereits eine Kapitulation gleichkommt. Herr Fried hatte öffentlich erklärt, er denke gar nicht daran, Severings Anfrage betreffs des Bundes „Adler und Falken“ zu beantworten. Severing könne lange darauf warten. Severing hat nicht lange gewartet. Und er hat Antwort. Ob er mit dieser Antwort zufrieden ist, das ist allerdings eine andere Frage. Wir glauben es nicht.

Außer dieser parlamentarischen Antwort hat die Thüringer Regierung noch einen Aufruf erlassen, ganz im Hugenbergstil, an die heimat treuen Thüringer, wozu der Bayer Fried sicher das größte Unrecht hat. Er macht sich immer mehr zur komischen Figur.

Interessant ist übrigens die Haltung der Presse. Sämtliche Zeitungen, die auf unsern Schreibtisch kommen, behandeln die Aktion Severings als das große politische Ereignis dieser Woche. Gegen den „roten Diktator“ tobt die nationale Meute. Stürmisch unterstützt die Linke unsern Severing.

Kur die Kommunisten merken von alledem gar nichts. Sie haben so viel zu tun, gegen die Gewerkschaften zu hetzen. Kampf eines Arbeiterführers gegen die Freiheit der Faschisten — davon darf ein kommunistischer Leser nichts erfahren.

### Von Weimar nach Berlin funktioniert die Post

CND, Berlin, 21. März  
Die Antwort der thüringischen Staatsregierung auf die Aktion des Reichsinnenministers gegen Thüringen ist heute morgen der R. Z. zufolge in Berlin eingetroffen. Ihr Inhalt deckt sich vollkommen mit dem vom Kabinett Fried erlassenen Aufruf an das thüringische Volk. Heute vormittag ist diese Antwort sehr eingehend in Besprechungen beim Reichsinnenminister erörtert worden.

### Hartes Urteil wegen der Hartmannsdorfer Unruhen

1 Jahr 3 Monate Gefängnis für Frau Knoth  
Chemnitz, 21. März (Radio)

Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte am Donnerstagabend wegen der Hartmannsdorfer Unruhen die Hauptangeklagte und kommunistische Stadterordnete Frau Knoth zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte wurde des Landfriedensbruchs, Aufruhrs, der fortgesetzten Beleidigung und der Räubersführerschaft für schuldig befunden. Vier Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen neun Monaten und drei Wochen verurteilt. Ein sechster Angeklagter erhielt wegen Beleidigung 50 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung der anderen erfolgte wegen Landfriedensbruchs bzw. Aufruhrs und Beleidigung. Das Gericht lehnte es ab, Bewährungsfrist zu erteilen. Die Hauptangeklagte, Frau Knoth, wurde jedoch auf Antrag der Verteidigung vorübergehend aus der Haft entlassen. Ihr wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Wir sind gewiß die letzten, die verbrecherische Putschakt der Kommunisten zu verteidigen. Aber allein das Tempo, in dem die Verbrechen von rechts und links abgeurteilt werden, gibt Anlass zu denken. Die Bombenattentäter, die von der preussischen Polizei im letzten Sommer gestellt wurden, von denen hat der Untersuchungsrichter mehr als die Hälfte wieder laufen lassen. Und gegen die übrigen ist noch immer kein Termin angesetzt. In Wöhrden waren nach Ansicht des Herrn Staatsanwalts die Nazi völlig unschuldig. Wo ist überhaupt ein Verbrecher von rechts, gegen den einmal zugegriffen wäre?  
Solange es sich um „nationale“ Verbrecher handelt, ist es, als ob Sand in der Justizmaschine steckte; da kommt sie nicht aus der Stelle. Aber wo es gegen links geht — da läuft sie wie geschmiert. Und trifft hart.  
Zweierlei Maß — heute wie ehedem; — wer wagt es zu befehlen?

genau weiß, daß die Wünsche der deutschen Schwerindustrie, die seit langem alle Sebel in Bewegung setzt, um die Saargeuben aus dem Besitz des Staates in ihre Hand zu bringen, mit den französischen Vorschlägen ziemlich parallel gehen und man mit ihrer Hilfe den Widerstand der deutschen Delegation brechen zu können glaubt.  
Wie der Korrespondent des „Soz. Pressedienst“ von gut unterrichteter französischer Seite erfahren hat, soll Arnold Reehberg neuerdings in Paris im Namen der deutschen Industrie einen von den zuständigen französischen Stellen bereits als Diskussionsbasis angenommenen Kompromißvorschlag unterbreitet haben, der die Besitzverhältnisse der Saargeuben wie folgt regeln soll: von den Anteilen der zu bildenden Gesellschaft sollen ein Drittel die deutsche, ein Drittel die französische Privatwirtschaft, das letzte Drittel der preussische Fiskus erhalten. Die deutsche Schwerindustrie scheint also auch in der Saarfrage wieder einmal gegen die zuständigen Reichsstellen und unbedenklich um das Interesse der Saar und der deutschen Volksgemeinschaft für die eigene Tasche zu arbeiten.

Kräcke, mit der sich bisher an sich lebensunfähige Kleinkräcken weiterhalten. Sie bekommen danach auf Kosten der steuerkräftigen Länder einen großen Teil ihrer Verwaltungsausgaben ersetzt.

Die vollkommene Streichung dieses § würde also das Verschwinden einer ganzen Reihe deutscher Länder bedeuten. Lübeck gehört nicht dazu. Seine Steuerkraft steht erheblich über dem Reichsdurchschnitt. Es gehört also zu den Ländern, für die sich der gestrige Beschluß finanziell vorteilhaft auswirkt.

### Drei neue Oberpräsidenten

Berlin, 20. März  
Der preussische Innenminister wick dem Staatsministerium für die drei in Preußen zur Zeit offenen Oberpräsidenten folgende Besetzung vorzuschlagen:

- Provinz Pommern: Oberpräsident der bisherige Regierungspräsident von Stettin von Halfern (SPD); Regierungspräsident in Stettin Ministerialrat Dr. Simon vom Preussischen Innenministerium (Soz.);
- Provinz Hessen-Nassau: Oberpräsident in Kassel Beigeordneter August Haas-Köln (Soz.);
- Provinz Sachsen: Oberpräsident in Magdeburg Ministerialdirektor Dr. Falck (Dem.); Regierungspräsidium Magdeburg Oberbürgermeister Wehler-Halberstadt (Soz.).

Die Ernennungen dürften in der Dienstagssitzung des preussischen Kabinetts beschlossen werden. Die Besetzung der übrigen zu besetzenden Regierungspräsidien dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der preussische Innenminister Prof. Dr. Baentig feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag.

### § 35 Preußens Vorzug im Reichsrat erfolgreich

Berlin, 20. März  
Der Reichsrat nahm am Donnerstag den Gesetzesentwurf zur Uebergangsregelung des Finanzgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden mit 49 gegen 17 Stimmen an.  
Im Verlauf der Verhandlungen kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über einen preussischen Antrag, den § 35 des Finanzgleichgesetzes, der eine besondere Subventionierung der sogenannten leistungsschwachen Länder aus Mitteln der Einkommensteuer vorsieht, zu ändern. Bisher hat das Reich nach den alten Bestimmungen für diesen Zweck rund 40 Millionen Mark aufzuwenden, wovon Bayern den Löwenanteil — 26 Millionen — erhält. Die Subventionierung ermöglicht es den in Frage kommenden Ländern, auf Kosten des Reichs ihre Reichsrenten niedrig zu halten und ihre sogenannten Einnahmen, die zumeist in Reichseinkommensteuern bestehen, zu steigern. Dafür erhält z. B. Mecklenburg-Schwerin auf den Kopf des Einkommens jährlich ein Reichsgeld von rund neun Mark. Der preussische Antrag, der nicht eine völlige Abschaffung des § 35, sondern nur eine Änderung der Reichshöhe vorsieht, wurde mit 37 gegen 23 Stimmen angenommen. In der preussischen Staatsregierung stimmten Sachsen, die Hansestädte und sämtliche preussischen Provinzialräte für den Antrag. Oldenburg ließ eine sehr laute Erklärung gegen Preußen abgeben. Mecklenburg-Schwerin brachte sogar mit einer Klage vor dem Staatsgerichtshof.  
Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Reichsrat nach Kenntnis von dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz über den Reichsausschuss und zum Schutz der Republik einen Antrag an, einen Antrag Thüringens auf Eintrag des Reichsausschusses in das Reichsgesetzbuch mit vier Stimmen abzulehnen.

Der § 35 des Finanzgleichgesetzes, der einzige dieser schwierigen Materie, der jedem Politiker bekannt ist, ist die



# 50 Ansehote

## Billig u. gut

### Jeder Einkauf ein Ersparnis!

<b>Beiderwand</b> indanthron, einfarbig und gestreift ..... Meter 1.30 <b>75 S.</b>	<b>Wollmusseline</b> in reizenden neuen Dessins große Auswahl... Meter 2.45 <b>1 95</b>	<b>Kleider-Tweed</b> in modernen kleinen Ausstattungen ..... Meter 2.45 <b>1 95</b>
<b>Manfai-Tweed</b> flotte engl. Ausmst., kleine Dessins, ca. 140cm br. Mtl. 5.90 <b>3 95</b>	<b>Foulard-Druck</b> entzückende neue Dessins, der belieb. Frühjahrsstoff Mtr. 3.90 <b>4 90</b>	<b>Volle Georgette</b> in sparten Mustern, ca. 100 cm breit... Mtr. 6.50 <b>5 50</b>
<b>Nemdentuch</b> ungebleicht, kräftige dichtgestellte Qualität... Meter <b>35 S.</b>	<b>Wäsche-Kratonne</b> ca. 80 cm breit, erprobte Strapazierqualität... Meter <b>48 S.</b>	<b>Mako-Batist</b> 80 cm breit, feinf. Gewebe f. feige Damenwäsche... <b>58 S.</b>
<b>Kissenbezüge</b> aus gutem Kretonne, Dreiecksbogen oder Hobbsaum... <b>1 10</b>	<b>Tischtücher</b> kräft. Halbleinen, Damastqualität für 4 Personen... <b>2 95</b>	<b>Bettbezüge</b> volle Größe, eigene Anfertigung, guter Linnen... <b>3 95</b>
<b>Mitteldecken</b> reich mit Spitze und Einsatz garniert... <b>75 S.</b>	<b>Kaffeedecken</b> 130/160, Haustuch, hübsche Zeichnungen... <b>2 95</b>	<b>Taschentuch-Behälter</b> Crepe de Chine, Handmalerei... <b>1 05</b>
<b>Taghemden</b> Träger, reich mit Val.-Spitze u. Stickerei-Motiv garniert... <b>1 55</b>	<b>Nachthemden</b> mit Stick.-Motiv u. Klöppel-spitze... <b>1 95</b>	<b>Kunstseidene Garnituren</b> gestreift, Unterkleid und Schläpfer... <b>4 90</b>
<b>Unterkleider</b> Charmeuse, oben und unten mit Spitze... <b>5 75</b>	<b>Berufskittel</b> weiß und farbig, gute Verarbeitung... <b>2 95</b>	<b>Hüftgürtel</b> Seiden-Brocche mit Rückenschmürung und 2 Haltern... <b>1 95</b>
<b>Damen-Unterhemdschen</b> mit Bandträgern... 75 S. <b>45 S.</b>	<b>Damen-Schleier</b> Baumwolle, helle Farben... 1.25 <b>95 S.</b>	<b>Herrn-Normal-Nosen</b> wollgemischt, Größe 4-6... 2.45 <b>1 75</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> Zwirn, praktische Farben... Paar <b>95 S.</b>	<b>Damen-Schlupfhandschuhe</b> Imit. Wäscheleder, mit Gummiring... Paar <b>1 75</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Wäscheleder in Schlupfform weiß und gelb... Paar <b>5 00</b>
<b>Kragen</b> Pulloverform, Kunstseid.-Rippe mit Spachtelspitze... <b>1 35</b>	<b>Bindekragen-Garnitur</b> mit modernem Bästchen, Crepe de Chine mit Spitze... <b>2 75</b>	<b>Cachenez</b> weiß, in vielen hübschen Mustern... <b>1 05</b>
<b>Strickkleider</b> 2-farbig, in verschiedenen Farben... <b>5 90</b>	<b>Reinwollene Rippe-Kleider</b> mit reicher Stickerei... <b>7 75</b>	<b>Jugendliche Möbel</b> englischer Art, mit Sattelfaltig... <b>9 75</b>
<b>Baskenmützen</b> baute gestrickt, in schönen Farben... <b>1 95</b>	<b>Kissen-Garnituren</b> Sitz- und Rückenkissen, zweiseitig, Satin... <b>3 50</b>	<b>Korbessel</b> weiße Weide, mit Zopfrand... <b>5 20</b>
<b>Selbstbinder</b> Kunstseide, neueste Anströmung 1.50 <b>75 S.</b>	<b>Oberhemden</b> doppelte Brust, mod. Dessins Zephir 4.50... Packal <b>3 95</b>	<b>Herrn-Wollmützen</b> moderne Formen u. Farben... 6.75 <b>4 90</b>
<b>Schlösser-Jacken</b> oder -Hosen, kräftiges Haustuch... <b>1 95</b>	<b>Sportsocken</b> Breeches, aus stark. Buckskin und Donegalstoffen... <b>3 95</b>	<b>Gestreifte Herren-Rosen</b> in großer Auswahl... <b>3 95</b>
<b>Kinder-Stadtcoffer</b> mit Schloß, in verschiedenen Farben... <b>95 S.</b>	<b>Besuchstaschen</b> zu extra billigen Preisen, in den modernsten Facetten, z. T. mit Reißverschluss... <b>4 95 3 95 2 95</b>	<b>Schürzen</b> Lederbuch für Knaben und Mädchen... <b>2 75</b>
<b>Ableenappen</b> echt Leder... <b>3 95</b>	<b>Prima Kernseife</b> ..... 2-Pfund-Block <b>95 S.</b>	<b>Schürzen</b> echt Rindleder, für Knaben und Mädchen... <b>5 75</b>
<b>Tollwieser-Seife</b> weiße Rose, ..... Paket 6 Stück <b>95 S.</b>		<b>Stumpenseife</b> Königschwarzer-Seife ..... Paket 4 Stück <b>60 S.</b>

Beflügelten Sie bitte unsere Schaufenster!

# HOLSTENHAUS

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE!

## FILM-VORFÜHRUNGEN

am Sonntag, dem 23. März und Sonntag, dem 30. März 1930, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in den

## Stadhallen-Lichtspielen

Mühlenbrücke, für die Mitglieder des Stadtbezirks und einiger Vororte Zur Vorführung gelangt neben einigen anderen Filmen:

„Die Fleischwarenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine in Oldenburg i. O.“

Nur genossenschaftliche Treue kann solche Werke erstehen lassen.

**Film-Vorführungen für Kinder**  
am Mittwoch, dem 26. und Sonnabend, dem 29. März 1930, nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, ebenfalls in den **Stadhallen-Lichtspielen**, Mühlenbrücke. **Karten** sind für alle Vorführungen in den Abgabestellen zu haben. Kinder haben zu den ersten beiden Vorführungen keinen Zutritt.

**Konsumverein für Lübeck u. Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Die Geschäftsleitung

EINTRITT FREI

## Gewerkschaftshaus Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends und Sonntags

Unterhaltungskonzerte

mit Tanzeinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste  
Gutgepflegte Biere - Solide Preise

Werdet Mitglied des Sparklubs „Gewerkschaftshaus“

## Umdienorddeutsche Meisterchaft im Fußball

## H. S. V. (Hamburg)

Deutscher Meister 1922, 1923, 1928

gegen

## L. B. V. - Phönix

Meister von Lübeck-Mecklenburg

Sonntag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Flugplatz

## NBL Bezirks-Versammlungen

### Bezirk Travemünde

Sonnabend, den 22. März, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Restaurant „Zur Sonne“  
Inh. Alb. Krollenberg, Vorderreihe 6

### Bezirk Pansdorf, Ratekau

Mittwoch, den 26. März 1930, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Gasthof „Zur Eiche“, Pansdorf.

Tagesordnung:

- Bericht über die General-Versammlung
- Wahl des Bezirks-Vorstandes und der Vertreter zur General-Versammlung

Die Mitglieder erhalten in der Bezirks-Versammlung den Jahresbericht

„Eruaufnahmen vor der Versammlung!“

Der Vorstand der **Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.**

Geschäftslokal

Hundestraße 49/51

Anmeldung von Mitgliedern in den Geschäftsstunden von 8 bis 18 Uhr

## Margaretenburg

Sonnabend

der letzte große

Preis-Maskenball

Tanz u. Eintritt frei

Sonntag TANZ

## Stadtheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr

Margarete

Oper

Ende 28.40 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr

Die andere Seite

Drama

Sonntag, 15 Uhr

Wesend im

Paradies.

Schwant

Kleine Preise!

Sonntag, 20 Uhr

Das Land des

Sächels

Operette

Sonntagspreise

Montag, 20 Uhr

Der fliegende

Holländer. Oper

## Die ersten Frühlingsboten sind eingetroffen!

in Form von entzückenden **Damen- und Backfisch-Mänteln** und **Kleidern** **Herren-Anzüge** in den neuesten Modifarben

## Zur Konfirmation

**Anzüge** in blau und farbig / **Jung-Mädchen-Mäntel** und **Kleider** / **Wäsche**, **Hüte** usw. Ferner empfehle ich **Gardinen**, **Bettdecken**, **Tischdecken**, **Teppiche**, **Diwandecken**, **Inlette** und **Bettledern**, **Leinen**, **Woll- und Baumwollwaren**

**Arnold Adlerstein, Hafenstr. 20**

## Boxkämpfe

Sonnabend, den 22. März 1930, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Auktionshalle Schwart. Allee 84

## Lübeck - Kiel

L. S. V. Boxklub

10 Kämpfe u. a.

Kloß-Weidemann, Steffen-Skohr, Behnke-Ziegler

Vorverkauf in den bekanntesten Stellen. Erwerblose RM. -50. Vor den Kämpfen und in der Pause Schallplattenkonzert.

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend

Gr. Ball

Eintritt frei

## Faßt Laal Lübed

### Zreffpunkt: Kai an der Drehbrücke

Es war bereits zehn Uhr morgens, als ich hinkam. Dann hatte Annie also sage und drucke ungefähr 4 Stunden gewartet. O. h. nicht nur Annie, auch Thea und Frieda. Wie bitte? Sie glauben nicht, daß man so lange auf mich warten könnte?

Ich will Ihnen mal etwas sagen: Ich auch nicht. Aber, ehrlich zugegeben, die drei warten ja auch gar nicht ausgerechnet nur auf mich. Und weiter, warten sie nicht nur 4 Stunden. Die warten so lange, bis sie ihre Bäucher ausverkauft haben.

Das verstehen Sie nicht? Das verstehe ich nicht! Meinen Sie, es ist ein Vergnügen, wenn man mit vollem Magen und leerem Geldbeutel wieder nach Schlutup zurückbuttern muß? Dann hätte man wirklich nicht erst herzukommen brauchen.

Jawohl, ganz recht, ich meine „Annie Sch 3“, „Thea Sch 14“ und „Frieda Sch 4“, drei breitleibige Fischutter, die am Kai bei der Drehbrücke verkauft haben. Nun warten sie auf Lübeds Hausfrauen, um ihre Ware an den „Mann“ zu bringen.

Oben auf dem Kai stehen die Frauen der Fischer. Risten voll Fischleiber, die in der mageren Wintersonne silbern glänzen und grüne Heringe heißen, neben sich. Aber auch Butt und Dorsch warten auf eine mitleidige Bratpfanne.

Käufer kommen. Eine Arbeiterfrau, ein Rentner, ein Maurer, ein Schutzmann, die Frau eines Schiffers, der mit seiner Schute ein bißchen weiter längs liegt, ein kleines Mädel. Einer läuft hier, einer beim nächsten, einer gar nicht.

Eine Frau in Filzschuhen: „Wat kost dat Pund?“ „Zwintig. Woveel fällt sin, Fru?“ „Fief Pund. Ja heff'n Tasch hier.“

Eine Dame im Pelzmantel: „Sind die auch frisch?“ „O, leebe Fru, wi hebbit nur frische Woar.“

„Dann geben Sie mir mal zwei Pfund mit.“ Dann wandern die Fische aus der Riste auf die Schaufel in die Waage in die Schüssel oder den Keller oder in den Eimer oder in eine Zeitung.

Da liegen sie zusammengepreßt, wie . . . na, wie Heringe in Zeitungspapier gewickelt und werden, wenn sie noch nicht ganz mauzetot sein sollten, von den Schlagzeilen des politischen Teiles erdrückt. Das wird keiner ändern können, da nach Joachim Ringelhaus und außerdem wie bekannt die Presse eben nicht zu umgehen ist!

So gegen zwölf, halb ein Uhr mittags, wenn die grünen Heringe bereits braten oder in Essig schwimmen, verstaubt der Fischer Waage, Gewichte und leere Risten an Bord. Dann steckt er sich seine Pfeife in Brand, entzündet seinen Motor, der ihn, wie ein Schwan vom seligen Lohengrin, in heimatische Gewässer, zu neuer mühseliger Arbeit, entführt. Lude Herold.

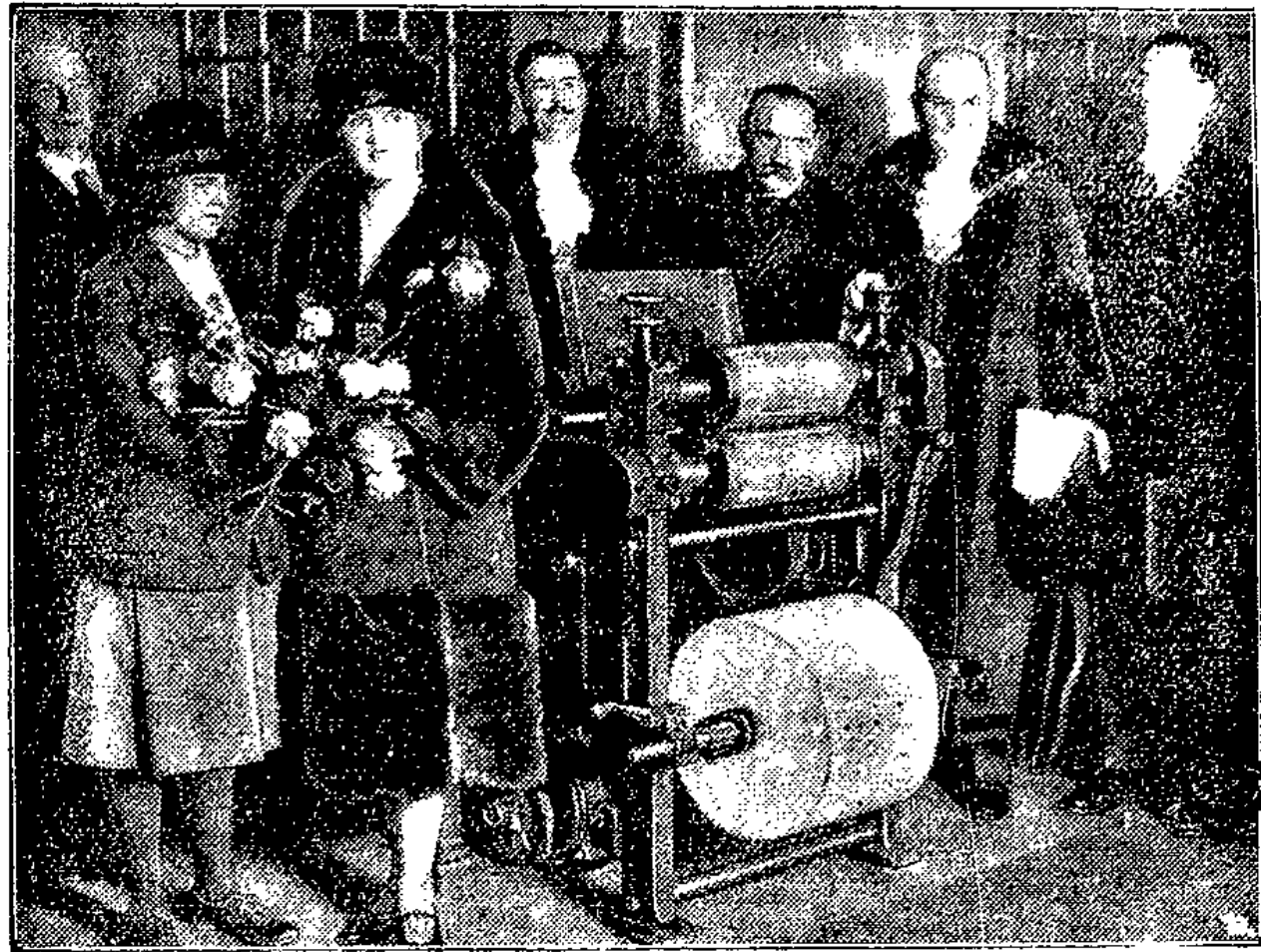
### Der Besuch des Hamburger Bürgermeisters in Lübed

Wie berichtet, stattete am Donnerstag der präsidierende Bürgermeister Hamburgs, Genosse Kof, dem Lübeder Senat seinen Antrittsbesuch ab. Bei diesem Besuch wurde, wie nicht anders zu erwarten war, auch die Frage der Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Lübed besprochen. Wie wir erfahren, ergab diese Besprechung, daß von einer Erläuterung der Beziehungen, wie verschiedene Blätter wissen wollten, absolut keine Rede ist. Im Gegenteil wird sich ein besonderer Ausschuß im Rahmen der Gesellschaft zur Förderung gemeinsamer Interessen Hamburg-Lübed mit der Prüfung weiterer Möglichkeiten für die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen bilden. In diesem Ausschuß werden auch die beiden Senate vertreten sein.

### Ins Leben hinein

Auch der Rundfunk fügt sich von Jahr zu Jahr mehr der schönen neuen Sitte der Jugendweibe. Am Sonntag, dem 2. März, mittags 12 Uhr 15 findet auf sämtlichen Noraglen eine Feierstunde für die Schulentlassenen statt. Kein Pastor wird zu den Jungens und Mädels sprechen, kein Gelehrter oder Lehrer, sondern ein Arbeiter. Und viele Jungen und Mädels, Rote Falken der Kinderfreunde, werden mit ihren hellen Liebern die schulentlassenen Gefährten begrüßen:

„Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht, das Dunkel und Wolken strahlend durchbricht . . .“ Wie viele Geschlechter haben schon gehofft, daß mit dem neuen Geschlecht die Welt besser werde. Doch immer wieder trat neues Leid auf die Träume und Hoffnungen der Menschen. Immer noch gibt es mehr Leid denn Freude, und wenn junge Menschen ins Leben hinausgehen, sind die Älteren von banger Sorge erfüllt, da sie wissen, wieviele Gefahren draußen lauern. Als wir Älteren ins Leben traten, da hatten auch wir „Zweige der grü-



Die erste Blindenschrift-Notationsmaschine der Welt

die stündlich 16 000 Zeitungs- oder Bücherseiten in Blindenschrift herstellen kann, wurde dieser Tage durch den Londoner Oberbürgermeister Sir William Waterlow feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

## Sozialdemokratische Partei



### Voranzeige

Dienstag, den 1. April, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

### Mitglieder-Versammlung

nenden Welt in erhobener Hand“, mit denen wir direkt in den feuerpeinenden Rachen des Krieges litten. Generationen mußten ihr junges Leben lassen und starben mit einem Fluch auf den Lippen. Daß die Jungen heute trotzig singen:

„Nie, nie wollen wir wieder Waffen tragen, mögen sich die Herren selber schlagen, wir machen einfach nicht mehr mit . . .“

das gibt uns Älteren wieder Mut. Solche und ähnliche Worte wird Ernst Seiffert zu den jungen Menschenkindern sprechen, hinter denen das Tor der Kindheit zugeschlagen wird, er wird es ihnen mit einfachen Worten in die Herzen reden, wie sie die schwere Zukunft, die ihnen als jungen Proletariern gewiß ist, befehen können.

### Volkszeitung und Norddeutsche

Alles, was darin steht, ist nur Agitationsmittel

Am 15. Januar wurde der verantwortliche Redakteur Kurt Schwoger von der Hamburger Strafabteilung 16 wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. In sieben Fällen ist es ihm mißglückt, den Wahrheitsbeweis für seine in der Hamburger Volkszeitung und Norddeutschen Zeitung abgelagerten Behauptungen zu erbringen. Zwiefach waren nun seine Hoffnungen, in denen er an die Berufsstanz appellierte. Das eine Mal glaubte er ein milderer Gericht zu finden, das andere Mal glaubte er, daß es ihm doch noch gelingen würde, einen Zeugen heranzubringen zu können, der ihn aus seiner mißlichen Lage rette. Aber die Enttäuschung war allseitig.

Wir greifen nach dem Hbg. Echo nur zwei Fälle heraus, die in der Norddeutschen Zeitung eine Rolle spielten. Die erste ist die Behauptung, daß sich der Senator Kaufschweyer Verbrechen schuldig gemacht habe und daher aus der Guttemplerloge ausgeschlossen worden sei. Hierfür konnte nicht das geringste als Beweis erbracht werden. Der Angeklagte hat sich lediglich auf in Lübed umlaufende Gerüchte verlassen.

In einer anderen Ausgabe der Norddeutschen Zeitung wurde dem Sanitätsrat Dr. E. zum Vorwurf gemacht, daß er einem „ausgemergelten Proletarier“, der in ein Erholungsheim wollte, gesagt haben soll: „Sie gehören schon lange auf den Friedhof.“ Der Wahrheitsbeweis mißlang auch hier völlig.

Der Verteidiger appellierte an das Gericht, zu versuchen, sich „politisch“ einzustellen, die Motive des Angeklagten zu untersuchen. Wenn man Mißstände aufhellen will, kommt es gar nicht darauf an, ob alles im einzelnen Fall zutrifft. Alles, was in

der Volkszeitung steht, sei nichts anderes als Agitationsmittel, politisches Kampfmittel.

Das Gericht erkannte auf Aufhebung des Urteils in erster Instanz und verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung in zwei Fällen, wegen übler Nachrede in einem Fall, wegen übler Nachrede in Tateinheit mit Beleidigung in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 350 Mark sowie auf Publikationsbefugnis in der Hamburger Volkszeitung, in der Norddeutschen Zeitung, im Hamburger Echo, in Lübeder und Harburger Tageszeitungen. In einigen Fällen wurde kraft erwiesen, daß die Anschuldigungen völlig aus der Luft gegriffen sind.

### Der Polizeibericht meldet:

Festgenommen wurde ein Fischergehilfe aus Rendsburg, der nachstehend aufgeführte Waffen bei sich hatte: eine Parabellum-Pistole Nr. 270 033, eine Dreyse-Pistole Nr. 220 655, eine Lignoise-Pistole, einen kleinen Trommel-Revolver und ein Terzerol. Die Waffen sollen in Lübed oder Umgegend gestohlen worden sein. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, zu melden.

Bei der Einreise von Kopenhagen wurde ein Kaufmann aus Halle a. d. Saale, der wegen Scheckbetruges gesucht wurde, ermittelt und festgenommen.

In der Nacht zum 20. d. M. sind durch Einbruch aus dem Stall eines Grundstückes in der Lachsweh-Milch vier weiße und zwei gesprenkelte Hühner gestohlen worden.

Die Verkehrsregelung auf dem Marktplatz. In der letzten Versammlung des Vereins zur Hebung des Fremden-Verkehrs wurde, wie uns geschrieben wird, darauf hingewiesen, daß die Verkehrsverhältnisse der Straßenbahn an der Südseite des Marktplatzes in dem Engpaß zwischen Butterbude und der Säulerei im Interesse der Sicherheit dringend der Verbesserung harren. Das Polizeiamt habe auf eine entsprechende Vorleistung geantwortet, daß man zwar dies Problem nicht aus dem Auge lasse, aber bisher eine zweckmäßige Lösung nicht gefunden habe. Aus der Versammlung heraus wurden mehrere Vorschläge zur Abänderung des jetzt zu einem Rangier-Bahnhof sich ausgestaltenden Engpasses gemacht. Es fahren dort die Linie 12 (Schwartau) und 8 und 9 (Moissinger Allee bzw. Moissling) ab. Es wurde u. a. vorgeschlagen, die Linien zum Klingenberg umzuleiten, wogegen aber befürchtet wurde, daß der Kohlmarkt, an sich schon überlastet, nicht noch mehr Linien tragen könne. Von anderer Seite wurde empfohlen, unter Beseitigung der Anschlag-säule einen Schienenstrang vom südwestlichen Eingang (von der Holstenstraße her) etwa zur Mitte des Marktplatzes zu legen. Ein weiterer Vorschlag wollte die Linien im Kreise um den Marktplatz legen und sie eventuell durch den Schüsselbuden oder Braunstraße führen. Auf alle Fälle sollte der Verkehrspolizei und Straßenbahn die Beseitigung des jetzt in manchen Fällen, besonders an Sonntagen gefährlichen Rangierverkehrs in dem genannten Engpaß empfohlen werden.

Der Sportklub Hansa ladet zu einer am Sonntag, dem 23. März im Arbeiter-Sportheim (Hundestraße) stattfindenden besonderen Veranstaltung ein. Neben dem Freundschaftskampf im Ringen: Germania-Harburg gegen Sportklub Hansa-Lübed findet eine außerordentliche Veranstaltung im Jiu-Jitsu statt. Die Jiu-Jitsu-Kampfesweise wird von dem Hamburger Sportlehrer Paegelow nebst Partnerin ge-

# Greiling-Schwarz-Weiss

seit Jahren in stets gleichbleibender Güte 4/8



# Der Arbeitsmarkt im Bezirk Lübeck

Noch immer auf dem toten Punkt / Berichtswache vom 12. bis 18. März

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck unmerklich gebessert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ging von 12380 auf 12715, also um 165 zurück. In der männlichen Abteilung betrug der Rückgang 244 Arbeitsuchende, während in der weiblichen Abteilung ein Zugang von 7 Arbeitsuchenden gezählt wurde. In Lübeck wurden 7488 männliche Arbeitsuchende (7444 in der Vorwoche) und 1779 weibliche Arbeitsuchende (1703 in der Vorwoche) und in den Nebenstellen 3262 männliche Arbeitsuchende (3550 in der Vorwoche) und 186 weibliche Arbeitsuchende (183 in der Vorwoche) gezählt. Vermittlungen wurden insgesamt 228 gegen 222 in der Vorwoche getätigt. Hier von entfielen auf Lübeck 98 männliche, 33 weibliche, zusammen 131 und auf die Nebenstellen 96 männliche, 1 weibliche, zusammen 97.

vermittelt werden. In der weiblichen Abteilung wurden 3 weniger gegen Vorwoche gezählt.  
**Baugewerbe:** Die Zahl der Arbeitsuchenden ging weiter zurück, und zwar von 1534 auf 1411. Hier war es die Gruppe der Maurer, welche den Hauptrückgang hatte. Für die Gruppe der Bauhilfsarbeiter verschlechterte sich die Lage wieder. Die Zahl stieg auf 580 Arbeitsuchende.  
**Vielfältigungsvergewerbe:** Die Lage blieb unverändert schlecht. Vermittelt konnte ein Buchdrucker werden.  
**Gastwirtschaftsgewerbe:** Es konnten in der weiblichen Abteilung für Saisonbetrieb 1 Mamsell, 2 Zimmermädchen und 1 Haus- und Küchenmädchen vermittelt werden. Für April besteht für Saisonkräfte Nachfrage.  
**Berufsgewerbe:** Hier ist eine kleine Abnahme der Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Immerhin ist die Lage noch recht ungünstig.  
**Häusliche Dienste:** Die Zahl der Arbeitsuchenden hat wieder zugenommen. Insgesamt wurden 10 Vermittlungen getätigt.  
**Lohnarbeit wechselnder Art:** Hier war wieder ein kleiner Rückgang an Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Die Gesamtzahl betrug 3587 gegen 3618 in der Vorwoche. In der männlichen Abteilung wurden rund 50 Arbeitsuchende weniger gezählt, dagegen nahm die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden um 19 zu, die zum größten Teil aus der Fischindustrie entlassen wurden. In der männlichen Abteilung konnten 17 Arbeitsuchende vermittelt werden, doch handelt es sich durchweg um kurzfristige Arbeitsgelegenheiten.  
**Kaufmännische Angestellte:** Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hatte keine Veränderung, lediglich eine Verschiebung der Zahl der Arbeitsuchenden innerhalb der männlichen und weiblichen Abteilung konnte festgestellt werden. In der weiblichen Abteilung wurden 3 Vermittlungen getätigt.  
**Büroangestellte:** Hier ist die Lage ähnlich wie in der vorgenannten kaufmännischen Abteilung. Vermittelt wurden 2 männliche Arbeitsuchende.  
**Für die Gruppe der Techniker** ist keine Veränderung zu melden. In der männlichen Abteilung wurden nur 2 Arbeitsuchende weniger gezählt.

zeigt werden. Da der Jiu-Jitsu-Sport im Arbeiter-Athletenbund über zahlreiche Anhänger verfügt, beabsichtigt der Sportklub Sanja in nächster Zeit eine Jiu-Jitsu-Abteilung zu gründen.

Der Gesundheitszustand in bezug auf ansteckende Krankheiten im Februar war unverändert günstig. Es wurden gemeldet je 1 Fall von Diphtherie und Paratyphus und 10 Fälle von Scharlach. Unter 174 Masernerkrankungen ereignete sich ein Todesfall. 3mal trat Wochenbettfieber auf mit 1 Todesfall. 3 Personen starben an den Folgen einer Geschlechtskrankheit. Es wurden neu gemeldet 4 Fälle von ansteckungsfähiger Lungentuberkulose und 13 Personen fielen der Erkrankung und ihren Folgeerscheinungen zum Opfer.

**Vorabend in der Auktionshalle.** Der am Sonnabend, dem 22. d. März, um 8.30 Uhr in der Auktionshalle stattfindende Kampfabend zwischen dem Kaiser Box-Klub und dem K.G.B. wird sehr spannend werden. Der Verein hat keine Kosten gescheut, um ein wirklich gutes Programm zusammenzustellen. Um auch den Erwerblosen und Schülern die Möglichkeit zu geben einen wirklich guten Kampfabend zu besuchen, nimmt der Veranstalter für Sitzplatz von Erwerblosen und Schülern 50 Pf. Eintritt.

**S.P.D. Werbeabend**  
 für  
**Zarpen, Heilshoop u. Umgegend**  
 am Sonnabend, dem 22. März, abends 8 Uhr im Gasthof „Up'n Damm“ in Zarpen  
**Theaterraufführungen — Ball**

**Lübecker Geflügelwilderer mit Jagdhund und Auto?** Aus Daffow berichtet unser Sch-Korrespondent: Kürzlich fuhr ein Lübecker Personkraftwagen mit dem Zeichen H L 3567 durch Daffow. Kurz vor dem Hause des Pantoffelmachers Junglas hielt der Wagen an, die Insassen setzten einen Hund hinaus und fuhren dann eine kurze Strecke weiter. Der Hund, ein Terrier, griff ein dem Junglas gehöriges Huhn und wurde dann von den Autofahrern wieder in den Wagen aufgenommen, der sofort davonfuhr. Man vermutet, daß es sich um eine Diebstahlhandlung handelt, die einen auf Geflügel abgerichteten Hund mit sich führt, um Diebstahle auszuführen. Weiter wird gemutmaßt, daß auch das Nummerzeichen vom Kraftwagen von den Dieben gefälscht sein könnte.

**Naturfreunde im Mundfunk**  
 Am Sender Adnigsruferhausen spricht am 22. März von 17.55 Uhr bis 18.20 Uhr Carl Schredt: „Viele sind, M.d.R., über Wandern als Naturfreunde“. Der Vortrag bildet einen guten Auftakt für die Reichs-Werke „Die Wege der Naturfreunde vom 22.-30. März 1930.“  
 Am Berliner Sender findet am 27. März von 18.15 Uhr bis 19 Uhr ein Zwiesgespräch über „Naturfreunde, Reisen und Wandern“ statt.  
 Am Frankfurter Sender hält Karl Stäger, Frankfurt a. M. am 28. März vormittags 10 Uhr einen Vortrag.

## AUS DER GROßENBURGSTRASSE

Am 14. Januar berichteten wir unter „Zweimal Blut...“ über den Arbeiter W., der in Erregung auf den Bräutigam einer verstorbenen Hausnachbarin mit einem Messer losgehoben hatte. Er war zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden, was wir in Anlehnung seiner Gedrücktheit an jenem Tage eine schwere Buße nannten, zumal er Familie hat. Die neue Verhandlung ergab etwas mildernde Umstände und die Strafe wurde auf 4 Monate herabgesetzt. W. beging die Prügelei stark unter der Idee vernünftlicher Notwehr oder Angil. Frau W. hatte den Gegner ihres Mannes früher am Tage schon nach einer Schlagwaße umsehen gesehen. Und das Fräulein Nachbarin trau hatte sich allzu brüst in Angelegenheiten Ws eingemischt, die sie nicht für 5 Pfennig angingen. Das Messer zog W., als der Gegner Bräutigam (der übrigens selbst schon in angiltigender Weise dem W. angehängelt worden war) zwei nahelebenden Wanderschürden etwas zugerufen hatte: was, das mag W. nicht, ja, falsch verstanden haben! Wie aufgeregt er war, zeigt sich auch in recht zweifelhafte Drohungen, in denen er sich schließlich noch erging. Die fünf Wunden, die sein Gegner empfang, sind recht gut verheilt. Aber Straftat ist eben Straftat. Ni-sen.

**Neue Bücher**  
 Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Willenwever-Buchhandlung, Lübeck, Johannisstraße 46, zu beziehen.  
 Der Knauer-Verlag bringt unermüdlich neue Ausgaben in vorbildlicher Ausstattung und zum Preise von 2,85 RM. pro Band, einem Preise, der, selbst unstritten, zum Vorbild innerhalb des deutschen Buchhandels geworden zu sein scheint.  
 Einem wirklichen Bedürfnis entspricht die Ausgabe der sämtlichen Werke von Oskar Wilde, herausgegeben und eingeleitet von Arnold Zweig. Die bisher nur in teuren Einzelausgaben erhältlichen Werke, darunter „Epistola“ und „Die florentinische Tragödie“, sind hier mit den klassischen Prosaen und Bühnenwerken vereinigt. Der sorgfältigen Überwachung entspricht die übersichtliche Einteilung und der vorzügliche Druck.  
 Von Emile Zola erschienen die beiden Trilogien „Die drei Städte“ — Lourdes — Kom: Paris — und „Die Evangelien“ — Arbeit — Wahrheit — Fruchtbarkeit. Diese Werke, gleichsam die schillerndste und bewundernswürdigste Krönung der Lebenskraft dieses kühnen und tätigen Geistes.

**REICHSBANNER**  
 Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, treffen sich alle Republikaner und Freunde des Reichsbanners im Gewerkschaftshaus  
**Werbeabend des Jungbanners**

Die Lage in den verschiedenen Berufen war folgende:  
**Landwirtschaft:** Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ging von 1019 auf 995 zurück. Angefordert wurden in der Hauptsache Pferde- und Kuhknechte, die restlos gestellt wurden.  
**Metallgewerbe:** Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat eine kleine Zunahme zu verzeichnen, es wurden insgesamt 1805 gezählt. Vermittelt wurden 17 Kräfte für Werkstatt- und Maschinenbaubetriebe und 2 für Kleinbetriebe. Die Lage will sich noch immer nicht bessern.  
**Soilgewerbe:** Die Zahl der Arbeitsuchenden hatte in der männlichen Abteilung eine beachtliche Abnahme. Die Gesamtzahl ging auf 440 Arbeitsuchende zurück. Es konnten 10 Vermittlungen getätigt werden. Dieses war nur möglich durch das Vereinkommen auswärtiger Aufträge. Durch das hiesige Baugewerbe wurde die Lage nicht günstig beeinflusst.  
**Nahrungsmittelgewerbe:** In der männlichen Abteilung war fast keine Veränderung. 8 Bäcker und 10 Konditoren konnten in Ausbilstellen vermittelt werden. In der weiblichen Abteilung war aber ein Zugang von 69 Arbeitsuchenden, die größtenteils aus der Fischindustrie zur Entlassung kamen.  
**Bekleidungs-gewerbe:** In der männlichen Abteilung trat eine kleine Besserung ein. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden ging von 161 auf 155 zurück. 2 Schneider konnten

sind gerade heute durch ihre Auseinandersetzung mit den geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Menschheit von aktuellem Interesse und lebendiger Wirkung. Seit Jahren vergriffen, stellen sie eine wesentliche Bereicherung jeder Bibliothek dar.  
 Die Werke von Waldemar Bonsels, „Menschenwege“, „Eros und die Evangelien“ und „Narren und Helden“ erschienen unter dem zusammenfassenden Titel „Notizen eines Wagnardens“ in einem Bande. In diesem Zusammenhang muß auf den Standard-Preis von 2,85 RM. besonders hingewiesen werden, denn bisher kosteten diese drei Werke etwa siebenmal so viel!

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Sehr bewegt

Frische böige westliche Winde, wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, etwas wärmer.  
 Das Tief, das gestern über Holland lag, hat sich stark aufgefüllt, der Rest hat sich über das Meer über der Ostsee gelichtet. Die Hochdrucklage hat kalte Luftmassen herangebracht, die nun den Ostsee überfluten. Stellenweise treten Schauer auf. Die Sichtverhältnisse sind in der Kaffeezeit gut. Der Kaffeezeit ist aber schon wieder durch ein über Schottland vordringendes Tief abgebrochen. Ein starker Hochdruck wird vorübergehend Besserung bringen, im allgemeinen bleibt das Wetter aber unbeständig.

**Paul Jinnel**

**narvoomant bin....**

## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist für jedermann unentgeltlich geöffnet werktags von 10-18 und 16-20, Sonnabends von 10-14 Uhr.  
 (im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 20. bis 31. März)  
**Balzi, Hans:** Nahrungsmittellehre. Ernährungstherapie. Küchentechnik und Speisebereitung. Darmstadt 1930. (Balzi: Kunst und Wissenschaft des Essens. Bd 2)  
**Birt, Theodor:** Wie ich lernte. Leipzig o. J.  
**Flahe, Otto:** Ulrich von Hutten. Berlin (1929)  
**Granz, W.:** Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses. Berlin (1929)  
**Grimm, Hans:** Das deutsche Südwestbuch. München 1929.  
**Seer und Wehr** im Buche der Gegenwart. Verzeichnis der Neuerwerbungen der Deutschen Seeresbücherei... Berlin 1929.  
**Marfens, Bella:** Meister Francke. Text u. Tafelbild. Hamburg 1929.  
**Mehring, Franz:** Gesammelte Schriften und Aufsätze. Bd 1.2. (Berlin 1929.)  
**Pichanow, G.:** Die Grundprobleme des Marxismus. Wien-Berlin (1929). Marxistische Bibliothek. Bd 21.  
**Rothner, W. O.:** Praktische Leitfaden zur Anzucht und Pflege der Kakteen und anderer Sukkulente. 7. Aufl. Frankfurt a. d. O. o. J.  
**Strauß, Walter:** Friedrich Nikolai und die kritische Philosophie. Stuttgart 1927.  
**Sillig, Paul:** Religiöse Bewirkung. Berlin (1930).  
**Vietor, Karl:** Probleme der deutschen Barockliteratur. Leipzig 1928.

## DER LAUFENDE FILM

**Unon-Lichtspiele** (Engelsgrube)  
**Dr. Mabus, der Spieler.** 1. Teil.  
 „Seidene Strümpfe“ mit Laura la Plante.  
**Stadthallen-Lichtspiele** (Mühlenbrücke)  
 „Mutter Kraußens Fahrt ins Glück“  
 „Die Buddenbrooks“  
**Schauburg** (Breite Straße)  
 Sünden der Väter mit Emil Jannings.  
 Nininon und das Millionenhalsband, Hundebrennstoff.  
**Delta** (Moislinger Allee)  
 „Die Straße der verlorenen Seelen“ mit Pola Negri.  
 Ton-Kurzfilm-Programme

**Wilkins zurückgekehrt**  
 Polarforscher Sir Hubert Wilkins ist von seiner Antarktis-Expedition nach Amerika zurückgekehrt. Er entdeckte bei seiner Reise fünf Inseln und nahm eine neue Küstenlinie von 19000 Kilometer Länge topographisch auf. An den Stellen, an denen Festland vermutet wurde, nahm Wilkins nur offenes Wasser wahr.

## Sozialdemokratische Partei

10., 11., 12. und 13. Distrikt  
**Morgen Sonnabend,**  
 den 22. März, abends 8 Uhr im  
**Konzert-haus Lübeck**  
 (Fackenburger Allee)

**Vortrag mit Lichtbildern**  
 „Die Kunst des Berliner Künstlers Zille“  
 Vortragender Gen.  
**Dr. Schneider**  
 Aufführungen der Arbeiter-Jugend  
 Holstentor-Nord und des Arbeiter-Radfahrer-Bundes. Hierauf: **TANZ**  
**Eintritt frei!**

# Rund um den Erdball

## Das Urteil im Dsnabrücker Mordprozeß

Statt lebenslängliches Zuchthaus 2 Jahre Gefängnis  
Dsnabrück, 21. März (Radio)

In dem Mordprozeß gegen den Knecht von Dielingen beantragte der Staatsanwalt am Donnerstag nachmittag eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Der Staatsanwalt verteidigte die Auffassung, daß die Magd Hoge nicht erwürgt wurde, sondern der Angeklagte sich einer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig gemacht habe.

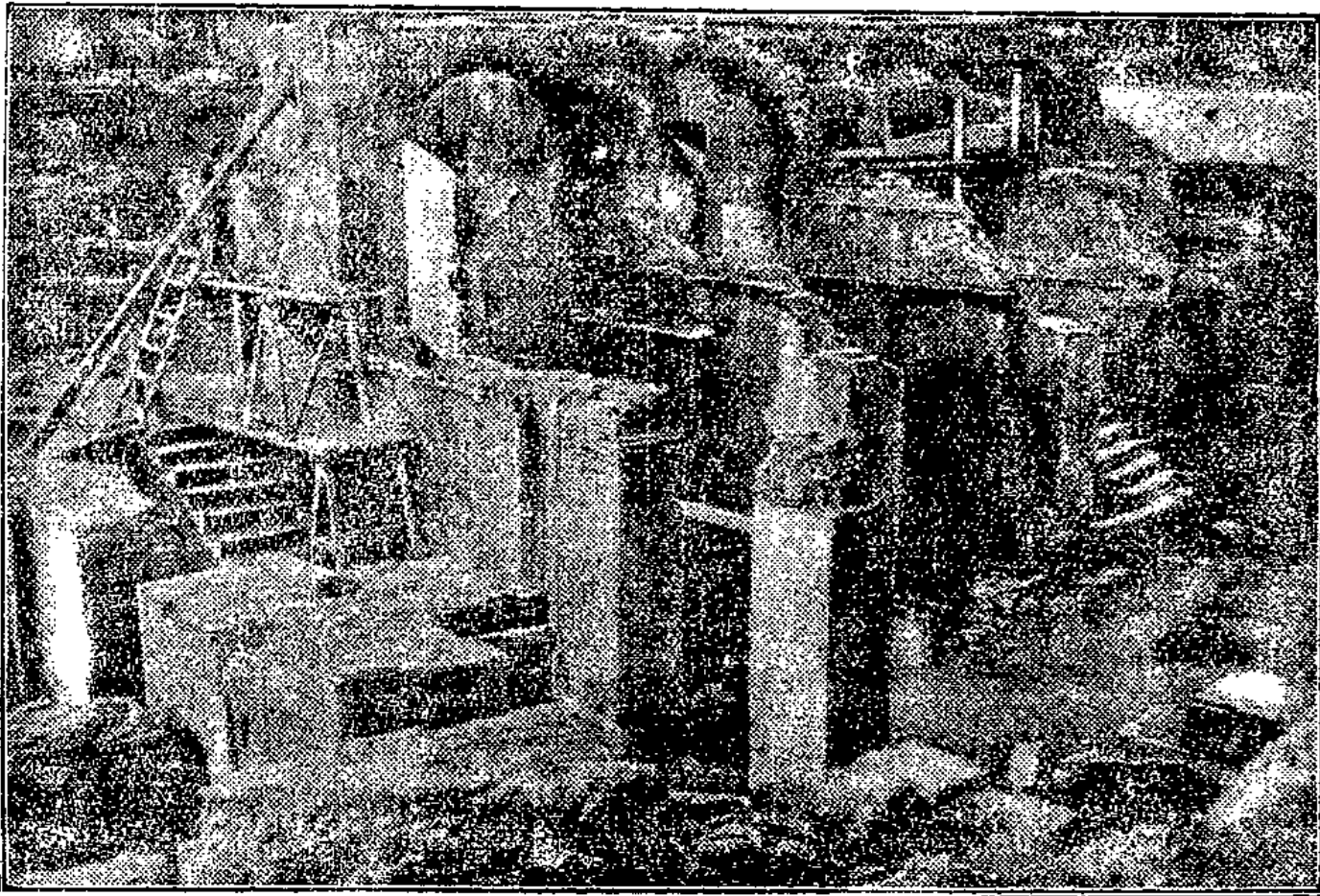
Der Urteilspruch lautet:

„Das Urteil des Schwurgerichts Dsnabrück vom 14. Mai 1926 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet und der Rest der Strafe wird durch die bisher verbüßte Haft des Angeklagten als verbüßt crachtet. Die Kosten des Verfahrens und drei Viertel der Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Tötungsabsicht des Angeklagten nicht hätte festgestellt werden können. Es sei aber erwiesen, daß der Angeklagte ein Verhältnis mit der Emma Hoge gehabt habe. — Während der Urteilsverkündung wurden im Gerichtssaal wiederholt Bravo-Rufe laut. Auf dem Neumarkt hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die das Urteil stürmisch erwartete. Die Polizei sah sich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wiederholt gezwungen, von dem Gummihüpfel Gebrauch zu machen. Als das Urteil bekannt wurde, kam es zu lebhaften Demonstrationen für den Angeklagten.“



## 5000 Meter durch die Luft

Diese Weltrekord-Schwebefahrt machte der Würzburger Fallschirmpilot Kesch (auch im Ausschnitt) der bei Kassel in einer Höhe von 5166 Meter vom Flugzeug absprang und nach 20 Minuten in einem Obstbaum beim Dorfe Bollmarshausen landete.



## Neue Ausgrabungen in Rom

am Circus Maximus unweit des Palatin sind kürzlich begonnen worden.

## Der verbrannte Nebenbuhler

In der südbulgarischen Ortschaft Dreschew verschwand dieser Tage der jungverheiratete Bauer Dimow. Alle Bemühungen der Polizei, den Vermissten aufzufinden, blieben ohne Erfolg. Schließlich wurde festgestellt, daß Dimow an dem Abend, an dem er verschwand, in Begleitung des Jungbauern Iwanow gewesen war. Man schöpfte Verdacht gegen Iwanow, der früher ein Nebenbuhler Dimows gewesen war und das Feld räumen mußte, als Dimow das gemeinsam umworbene Mädchen heiratete. Bei den berüchtigten „Vernehmungsmethoden“ der bulgarischen Polizei legte der verhaftete Iwanow schnell ein Geständnis ab. Zusammen mit dem Feldhüter hatte Iwanow den arglosen Dimow aus dem Dorfe hinausgelockt und überwältigt. In einer einsam gelegenen Bergschlucht zündeten dann die beiden Verbrecher ein Feuer an, in dem sie den Unglücklichen lebendigen Leibes verbrannten. Dann scharrten sie die verfohlte Leiche in eine Grube. Der Feldhüter konnte zwar über die griechische Grenze flüchten, wurde aber, wie aus Athen gemeldet wird, bereits verhaftet. Beide Verbrecher erwartet der öffentliche Strangtod.

## Die noble Diebin

Auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft ist die Frau des bisherigen Regierungspräsidenten Dr. Mommsen am Donnerstag nachmittag in die psychiatrische Abteilung der Berliner Charité überführt worden. Frau Mommsen wird hier auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Bei Regen, Wind u. Schnee



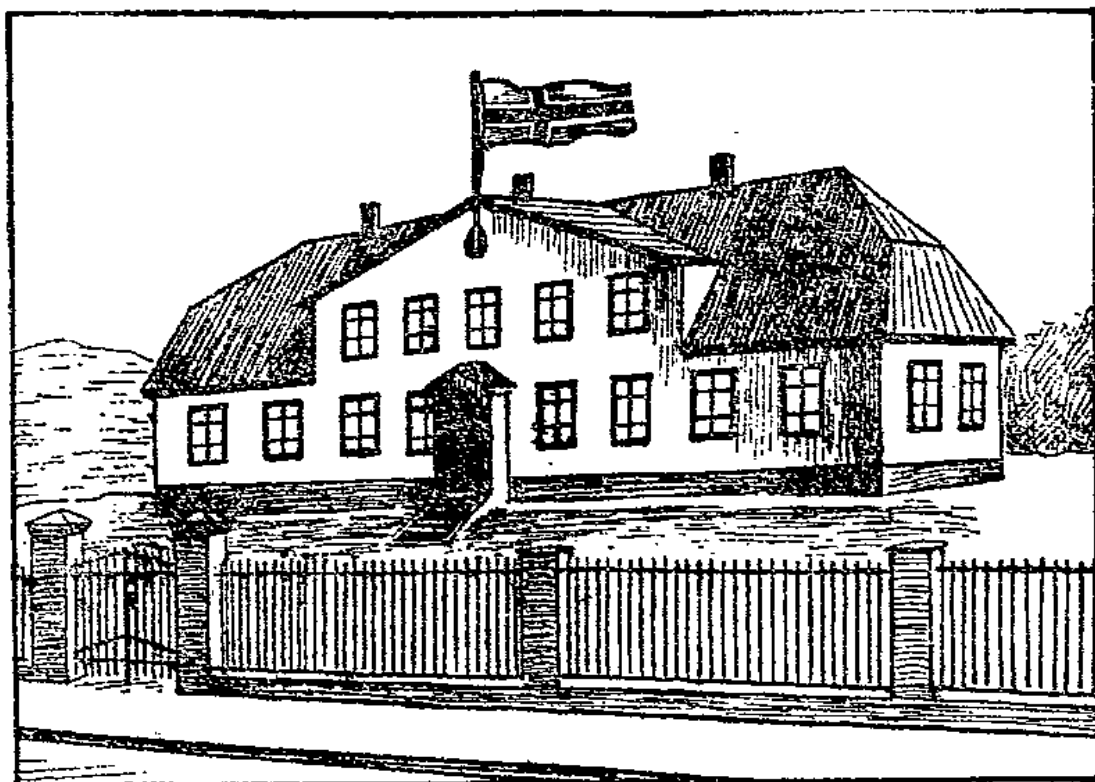
**NIVEA**  
**CREME**  
gegen spröde Haut

## Ein weiser Richterpruch - in der Schweiz

Einen sozialen Richter fanden in Olten (Schweiz) zwei Arbeiter einer Zementfabrik, die wegen Nichtbezahlung der Steuern verklagt worden waren, aber mit der Begründung freigesprochen wurden, daß sie bei den Löhnen, die sie erhielten, einfach außer Stande gewesen seien, noch Steuern zu bezahlen.

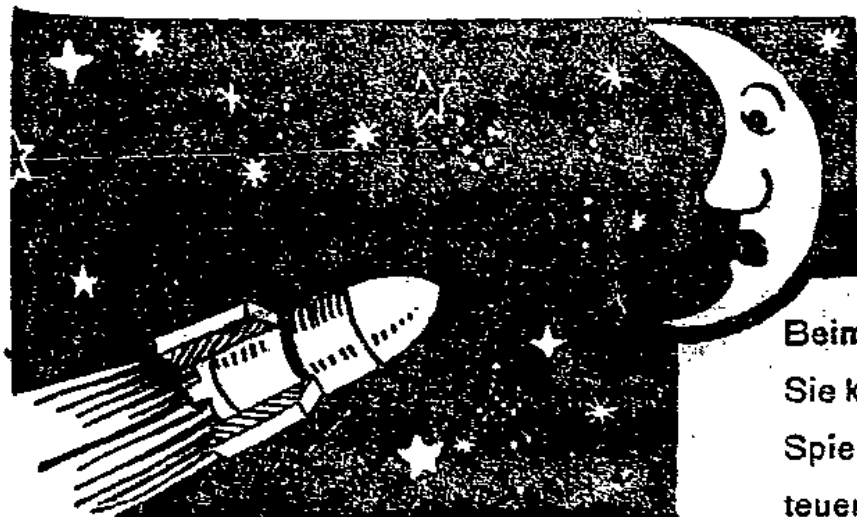
## Mammutbank in USA.

Die Aufsichtsräte und Direktoren drei großer amerikanischer Banken, der National-Bank, der Equitable and Trust Compagnie und der Interstate Trust Compagnie, nahmen am Dienstag nachmittag die in den letzten Wochen niedergelegten vertraglichen Abmachungen über die Verschmelzung dieser Großbanken an. Die National-Bank, welche die beiden anderen Institute gewissermaßen aufsaugt, wird damit zur Welt-Großbank mit einem Gesamtkapital von fast 3 Milliarden Dollar. Die Aktionäre der neuen Bank treten zum ersten Male am 24. April zusammen. Die Börse zeigte nach der Ankündigung der Verschmelzung eine scharfe Aufwärtsbewegung aller Wertpapiere.



## 1000 Jahre Isländisches Parlament

In diesem Jahre kann der Isländische Althing, das älteste Parlament der Welt, auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken. Diese aus 42 Mitgliedern bestehende Landesversammlung tagt jetzt in diesem einfachen Hause in Reykjavik, der Hauptstadt Islands.



# Für die Hausfrau von heute

sind stets Nährwert und Qualität entscheidend.  
Nehmen Sie statt Butter nur Fri-Ho-Di-Süßrahm-Margarine, damit werden Sie immer zufrieden sein.

Beim Einkauf von 1 Pfd. Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos das interessante Unterhaltungsspiel „Die Mondrakete“, eine abenteuerliche Fahrt von der Erde zum Mond.

1/2 Pfd. 60 Pfg. **Fri-Ho-Di**

**Amtlicher Teil**

Am 19. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Kellners James Karl August Schward und Erna Karoline geborenen Dahm in Lübeck eingetragen worden:  
Durch Ehevertrag vom 5. März 1930 ist die Verwaltung und Nutzung des Mannes an dem eingebrachten Gut der Ehefrau ausgeschlossen.  
1669) Amtsgericht Lübeck.

Am 20. März 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen 1. bei der Firma: S. Fröhmann & Sohn, Lübeck; Nehmer: Witwe Helene Marie Katharine Fröhmann geborene Lopp in Lübeck; 2. bei der Firma: J. E. Peters Wdh. Hier Nachf., Lübeck; Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Lübeck.

**Oberförsterei Schwartau**

verkauft Montag, den 24. März, 6 Uhr abends im „Hotel zur Post“, Timmenborfer Strand, folgende  
Eichennutzkämme  
(Tischler- und Bootsbauerholz): Blumenkoppel Nr. 3, 4, 7, 11, 16, 21, 25, 26 = 14.83 Sm.; Senz Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 300, 301 = 14.26 Sm.  
(4673)

**Öffentliche Versteigerung in Travemünde**

Am Sonnabend, dem 22. März 1930, ab 12 Uhr mittags werde ich in Travemünde, Gasthaus Stadt Kiel, anderweitig angefallene, nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
1 Sofa, 1 Geschirrschrank, 1 Reisekoffer, 1 Radio-Apparat, 1 Lautsprecher, 1 Büfett, 1 Teppich, 1 Bild, 1 Schreibtischlampe, 1 Bootsmotor, 1 Schreibtisch, Kronen für elektr. Licht, 1 Geschirrschrank, 2 Zweiflügel.  
4670) Böttcher, Gerichtsvollzieher.

**Vermietungen**

Einj. möbl. Zimmer verm. an Herrn Wafenigsmann 42 l.

**Verkäufe**

1 meist Gaszuglampa billig zu verk. Adlerstr. 46 II l.

**Al. Hofergrammoph.**

4 m. Kellnerjaden fast neu, 3. vert. Rorferstr. 4 II

**Gut Silberberg**

zu verkaufen Kronst. Allee 127a III.

**Kunfeler, Hinz-Kiel, Winterbohn, Schäl, gr. Sorte, pflanz, 3. v. Osterkoppel 23, Burgtor**

**2 Gasplättchen, Zahnenstange 9 m lg. v. v. Sauerländer Allee 122 pfr.**

**1 heller noch neuer Sommermantel 3. v. Preis 20 RM. Glandorferstr. 15, III**

**1 Paar D-Stiefel, Gr. 39, 1 Paar Lederschuhe, 39, 1 mal getr. Schlagerstr. 31**

**1 Zogänger zu verk. H. Reher Seerezh, Brahnstr. 17**

**Verschiedene**

**Dr. Rogewisch**

Zahnarzt, zurückgek. Sprechst. vorm. 9-1, nachm. 3/2-6 1/2 Uhr

**Patent-Maschinen**

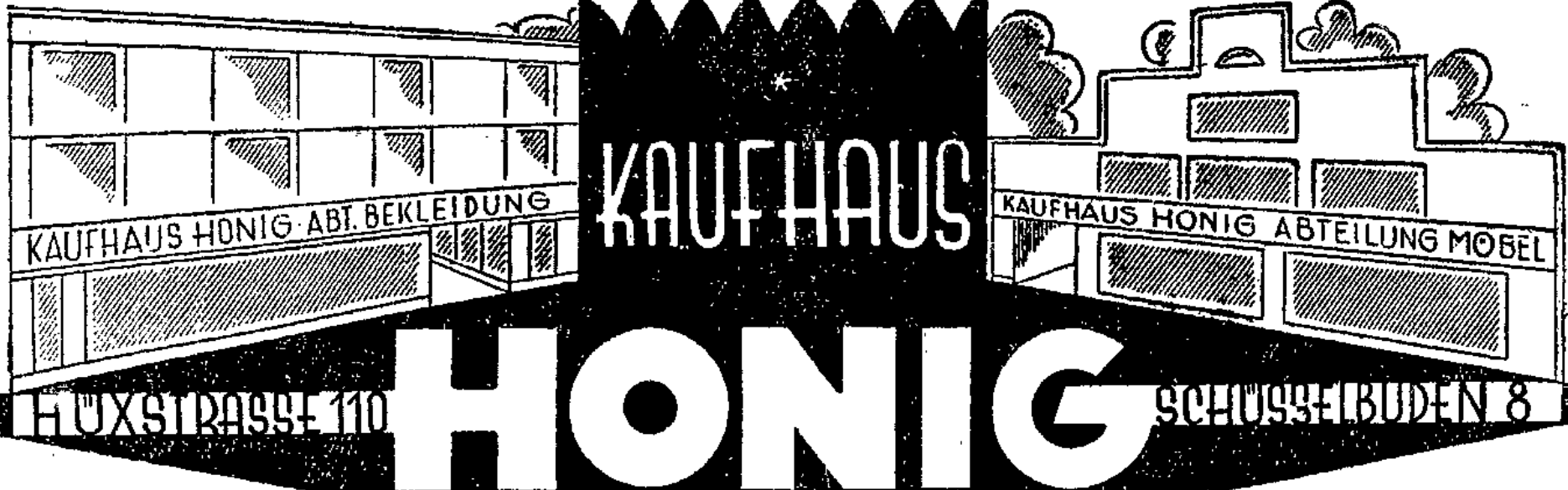
werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.

**Gebirder Heftli**

Welt Spz. - Geschäft, Hirtensdamm 11/12, b. d. Holstenstr.

**Flechten**

trocken oder naß, werden sofort ohne Berufsbildung beseitigt. Näheres kostenlos. Sanitas-Vertrieb, Zimborst. Sauerländerstr.



**Das kreditgebende Kaufhaus Lübecks**  
gewährt Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 des Kaufpreises als Anzahlung und an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung

Auswärtigen Kunden wird die Bahnfahrt vergütet

Die beste Gewähr  
**gute Betten**  
zu erhalten bietet  
der Einkauf im

**Spezial-Bettenhaus Libnau**

Marienstr. 1 a Fernspr. 27415



Va. junges dickfettes  
**Fleisch**  
dickes Flomen  
dickfettes Rauchfleisch (Landrauch)  
Gesochte Zungen  
geräucherter u. gefochter Mettwurst,  
H. Knackwurst

**Karl Kühn**  
Fischergrube 10

**Butter**  
Allerfeinste Meierei-Tafel-Butter 1.70  
Allerfeinste schleswig-holstein. 1.80  
Allerfeinste dänische . . . . . 1.90  
Feine Meierei-Butter . . . 1.54

**Hammonia**

Größtes Butter-Spezialgeschäft Deutschlands  
Verkaufsstellen: Lübeck  
Hörsir. 73 Beckergrube 29 Wahnstr. 14

**Frisch. fernf. Rindfl.**

Fr. Had 0.80 Entsch 1.10 Roulletts 1.20  
Beefsteak 1.30 Bratwurst 1.10  
Br. Schweinefleisch 1.05, Starbonadel 2.00  
Br. ig. Kalbfleisch 0.65, Braten 0.80  
Dr. Heffiger Sved 1.20, Landrauchschint. 1.60  
Bollen ger. Mettwurst 1.60, Rohwurst 1.20  
Sätze, Leberwurst, Getoche, Blutwurst 1.00

**O. Stöver**  
Wahnstraße 22 Telefon 2373

**Wegen Räumung**

**Obstbäume**

(Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Quitten)  
unsortiert, Hoch- oder Halbstamm  
das Stück **1.00 RM**  
Johannisbeeren, Hochst. Stck. 50 Pig  
Busch " 20 "  
Ziersträucher . . . . . 25 "  
Brombeeren . . . . . 25 "  
Himbeeren . . . . . 10 "  
Preise ohne Verpackung ab Gärtnerei Lübeck

**Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Lübeck**

**Nichtamtlicher Teil**

**Bauplätze in Seerezh**

bei Bad Schwartau  
Am Sonntag, dem 23. d. Mts., vorm. 9 Uhr sind wir in der Gastwirtschaft zur Walkmühle in Seerezh anwesend, um von unterm in Seerezh gelegenen Baugelände Bauplätze oder Gärten unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verhandeln.

R. Rühlicke und A. Knoop, Eutin



Zur besonderen Beachtung!

**Ein oft geäußerter Wunsch geht in Erfüllung!**

Der Umbau unserer Räume im Hause Breite Straße 55 ist soweit vorgeschritten, daß wir voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats April 1930 die

**Abteilung Hausstandswaren, Lederwaren und Spielwaren**

eröffnen können / Unsere Mitglieder werden in dieser Abteilung eine große Auswahl finden, vor allen Dingen in Geschenkartikeln, worauf wir in Anbetracht der bevorstehenden Schulentlassungen, Konfirmationen und Jugendweihen besonders hinweisen / Auch für den Schulanfang führen wir alle erforderlichen Artikel

Auf unsere spätere Anzeige über den genauen Tag der Eröffnung bitten wir zu achten

Abgabe nur an Mitglieder!

**KONSUMVEREIN**

für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Am 19. März 1930 verstarb unser Jüngerchen

**Herr Fritz Ewers**

Sein freundliches, gerechtes Wesen uns gegenüber sichert ihm ein ehrenvolles Andenken.

Die Arbeiterschaft der Fa. Fr. Ewers & Sohn, Siems

**Familien-Anzeigen**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unsr. Vermählung danken herzlich

Gustav Groth und Frau Elisabeth geb. Ruge

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Am 19. März verstarb unser treuer Kollege  
**Julius Paßel**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten  
Die Erntedankung findet in aller Stille statt.  
Mit Beerdigung.

**Ein Waschlager ohne Mühe und Plage**

ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.



## Norddeutsche Nachrichten

**Reinfeld-Heilschoop.** Zum Verbeabend der Sozialdemokratischen Partei am Sonnabend, dem 22. März, abends 8 Uhr in Jarpen im Gasthof „Up'n Damm“ ist, vielen Wünschen entsprechend, für eine Beförderungsmöglichkeit gesorgt. Treffpunkt in Reinfeld bei der Langerschen Gastwirtschaft um 7.20 Uhr. Für Heilschoop und Umgegend 7.15 Uhr bei Foels Gasthof.

### Breovins Lübeck

**Gleichenhof.** Gemeinderatsitzung. Am Montag, dem 24. März, nachm. 5 Uhr, findet in Witts Gasthof, Gleichenhof, Gemeinderatsitzung statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Bücherrevisoren. 2. Festlegung der verschiedenen Voranschläge 1930/31. 3. Bebauungsplan Scharbeitz, zweite Lesung. 4. Antrag des Landwirts Pump, Gleichenhof: Aufhebung und Verlegung des Gemeinbeweges, sowie des Genossenschafts- und Fußweges über seinen Hofplatz. 5. Stand der Gemeindefinanzen. 6. Wohlfahrtspflege. 7. Sonstiges.

### Medienburg

**Schönberg.** Ein höchst gefährliches Autounfall ereignete sich am Mittwochabend an der Einmündung der Lübecker Chaussee in dem Orte Carlow zu. Ein mit hoher Geschwindigkeit die scharfe Kurve passierendes schweres auswärtiges Personenauto konnte nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und stürzte über das Brückengeländer in das einige Meter tieferliegende Flußbett der Maurine. Die Insassen kamen mit geringfügigen Verletzungen davon, während der Wagen schwer beschädigt wurde. Einige Fußgänger, die im Augenblick des Unglücks auf der Brücke waren, entkamen um Haarsbreite dem Ueberfahrenwerden. Das im Schlamm des Flußbettes versunkene Auto konnte nur mit größter Mühe von einigen hilfsbereiten Landwirten mit deren Pferden wieder aufs feste Land gezogen werden.

### Strelitzer Landtag

Ein dritter Staatsrat gewählt — Annahme des diesjährigen Haushaltsplanes

w Neustrelitz, 21. März

Am Donnerstag wurde eine Erweiterung der Regierung vorgenommen. Da sich innerhalb der Regierungskoalition gewisse Schwierigkeiten ergeben haben, hat sich die Wahl eines dritten Staatsrats vernetwendigt. Bisher bestand die Strelitzer Regierung aus dem sozialdemokratischen Staatsminister Dr. Freijer von Reibnitz, dem volksparteilichen Abgeordneten Dr. Heiperich und dem einer Wirtschaftszugruppe angehörenden Staatsrat Fröhme. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde heute der demokratische Abgeordnete Gundlach zum dritten Staatsrat gewählt. Es soll wahrscheinlich durch die Hinzunahme eines neuen Staatsrats eine festere Bindung mit der von dem früheren demokratischen Staatsminister Dr. Hustaedt geführten Gruppe hergestellt werden. Die Staatsräte haben im Medienburg-Strelitzer Kabinett nur beratende Stimme. Die eigentlichen Geschäfte führt der Minister. Dr. Hustaedt steht bekanntlich auf dem äußersten rechten Flügel der Demokratischen Partei. Im übrigen gab Dr. Hustaedt eine Erklärung ab, daß er keinesfalls ein Freund des Anschlusses von Medienburg-Strelitz an Preußen sei. Er halte grundsätzlich an der Selbständigkeit des Landes fest. Er sei denn, daß eine bedeutende Besserung der Finanzverhältnisse für die Medienburg-Strelitzer Einwohnerschaft durch den Anschluß an Preußen erreicht werde.

Ferner wurde der diesjährige Staatshaushaltsplan verabschiedet. Er fand mit den Stimmen der Abgeordneten der Regierungsparteien Annahme. Zur Deckung der Ausgaben wurde eine Anleihe in Höhe von etwa 315 000 Mark bewilligt.

### Hansestädte

#### Die Waffen des Dampfers „Falke“

Der Oberreichsanwalt untersucht

Hamburg, 20. März

Zu dem Ermittlungsverfahren gegen die Hamburger Reeder Brenzlau (früher in Lübeck) und Felix Ramarsin, die sich am 9. April vor dem Schwurgericht wegen Meerschmraubes zu verantworten haben werden, ist vom Oberreichsanwalt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Durch dieses soll festgestellt werden, woher die Waffen stammten, die der Dampfer „Falke“ im Auftrage des ehemaligen venezolanischen Generals Delgado von Gdingen nach Venezuela gebracht hat. Ein Teil der Waffen soll bereits in Hamburg auf das Schiff gebracht worden sein, und zwar in der Hauptsache Gewehre und Maschinengewehre, während die Feldgeschütze, die beiden Kampfflugzeuge und die übrigen Waffen erst in Polen an Bord genommen worden seien. Das Untersuchungsverfahren wird wahrscheinlich auch auf den früheren Waffenmeister der Hamburger Schupo, Juzal, ausgedehnt werden, der die venezolanische Expedition als „Instrukteur“ mitgemacht hat und in dem Verdacht steht, bei der Beschaffung von Waffen in Deutschland tätig gewesen zu sein. Alle Beteiligten werden sich wegen Vergehens gegen das Waffen- und Sprengstoffrecht zu verantworten haben. Es besteht der Verdacht, daß Brenzlau

## Der transneptunische Planet

In 7 Milliarden Kilometer Entfernung

Vor einigen Tagen kam aus Amerika eine aufsehenerregende Nachricht. Auf dem Lowell-Observatorium in Arizona ist ein neuer Planet entdeckt worden, der jenseits des Neptun, des letzten bisher bekannt gewordenen Planeten unseres Sonnensystems, um die Sonne kreist. Das ist eine der größten astronomischen Entdeckungen der letzten Jahre, durch die die Grenzen unseres Sonnensystems um viele hundert Millionen Kilometer in den Weltensraum hinausgerückt werden. Schon lange wurde von den Astronomen die Vermutung des Vorhandenseins eines Planeten jenseits des Neptun geäußert, die durch gewisse Störungen in der Bahn des Neptun bestätigt erschien. Der bisherige letzte Planet ist ja ebenfalls durch Störungen, die er in der Bewegung des Uranus hervorrief, fast zu gleicher Zeit von den Astronomen Leverrier und Adams im Jahre 1846 errechnet worden. Der Astronom Galle von der Berliner Königlichen Sternwarte am Endeplatz hat am 23. September 1846 den „mit der Spitze der Feder“ entdeckten neuen Planeten, nur eine Wenigkeit von der angegebenen Himmelsstelle entfernt, mit dem Fernrohr aufgefunden. Schon Leverrier hatte damals auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß eine Erweiterung des Sonnensystems durch Feststellung von Störungen in der Bahn des Neptun möglich sei, der sich bekanntlich in 165 Jahren einmal um die Sonne bewegt. Als Kuriosum sei hier auch erwähnt, daß gleichzeitig mit Leverrier der amerikanische Hellsehler Andrew Jackson Davis die Behauptung aufstellte, daß ihm das Vorhandensein eines 8. (Neptun) und 9. Planeten bekannt sei, daß er aber nichts Näheres verraten wolle, um die Forschungsarbeiten nicht unnötig zu erleichtern.

Nun, die Arbeiten wurden von den Gelehrten nicht gescheut, und seit Jahren haben verschiedene namhafte Astronomen sorgfältige Untersuchungen zwecks Ermittlung des großen Unbekannten jenseits des Neptun angestellt. Die Berechnungen erwiesen sich aber als außerordentlich schwierig, da die Störungen, die der Neptun in seiner Bahn zeigte, nur sehr gering waren und er außerdem seit seiner Entdeckung erst ungefähr einen halben Umlauf zurückgelegt hatte. Auch war es nicht unmöglich, daß die Störungen in der Neptunbahn durch die Einwirkungen der inneren, sonnennäheren Planeten hervorgerufen wurden. Professor Newcomb, der verstorbene große amerikanische Astronom, erzielt trotz seiner umfassenden Arbeiten kein Resultat. Eine

andere Methode zur Errechnung des Planeten ist von Forbes, Flammarion und Pickering angewendet worden. Langjährige Beobachtungen hatten ergeben, daß die sogenannten periodischen Kometen für die Lage ihrer Sonnenferne auf einen bestimmten Planeten hinwiesen. Es scheint so, als ob die Kometen von den Planeten eingefangen und in ihre gegenwärtige Bahn gezwungen worden sind. Derartige Einflüsse von Planeten auf die Bahngestaltung der Kometen konnten vielfach an direkten Beispielen nachgewiesen werden. Außer der Kometenfamilie des Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun gibt es in unserem Sonnensystem noch 4 Kometen, deren Bahn die Existenz eines transneptunischen Planeten möglich erscheinen ließ. Es sind auch verschiedene Orte auf Grund dieser Methode berechnet worden, ohne daß bisher die Auffindung des „Unbekannten“ gelang. Anfang 1928 ging zwar schon einmal die Nachricht durch die Presse, daß in Kapstadt der langgesuchte Planet entdeckt worden sei. Die Mitteilung erwies sich jedoch nachher als falsch.

Durch die Entdeckung des Lowell-Observatoriums ist die Vermutung der Astronomen von dem Vorhandensein eines unbekanntes Bruders der Erde endlich bestätigt worden. Die Entdeckung wurde bereits am 21. Januar gemacht, jedoch hielten die Astronomen sie so lange geheim, bis die Feststellungen einen Irrtum als ausgeschlossen erscheinen ließen. Die Auffindung erfolgte mit Hilfe der wertvollsten Helferin des modernen Astronomen, der Simmelsphotographie. Mit einer großen, außerordentlich lichtstarken Linse wurde der neue Planet auf einer hochempfindlichen photographischen Platte festgehalten, auf der er sich den Forschern als ein kleiner, unscheinbarer Fleck zu erkennen gab. Er steht im Sternbild der Zwillinge, wo er durch verschiedene Berechnungen auch vermutet wurde. Der Leiter des Lowell-Observatoriums, Dr. Sipher, erklärte, daß der „transneptunische Planet“ wahrscheinlich fünfundvierzigmal so weit von der Erde entfernt sei als die Erde von der Sonne; das wären 6750 Millionen Kilometer. Der neue Planet ist so lichtschwach, daß er dem menschlichen Auge auch durch große astronomische Fernrohre nicht sichtbar ist. Erst längere Beobachtungen werden es gefatten, Umlaufzeit und Größe des neuen Bruders unseres Sonnensystems festzustellen.

Erich Krug.

durch einen Berliner Mittelmann in einer Thüringer Fabrik Waffen aufgekauft hat, die offiziell als Kleinfabrikat bezeichnet worden waren, während es sich in Wirklichkeit um Militärwaffen gehandelt hat.

### Hamburger Bürgerchaft

Hamburg, 20. März

Generaldebatte zum Etat 1930. Dieser Tagesordnungspunkt sichert ein volles Haus und hat es auch am letzten Mittwoch. Die Etatberatung wurde durch den hamburgischen Finanzsenator Dr. Matthaei eingeleitet, der auf die Schwierigkeiten hinwies, die zu Einschränkungen im Etat führen müßten. An erster Stelle müßte die finanzielle Gesundheit des Staates stehen, denn schlechte Finanzen brächten den Staat in Abhängigkeit von Faktoren, deren Machtanspruch mit der Demokratie unverträglich sei. Unter diesen Gesichtspunkten sei der Etat aufgestellt worden und müße auch die notwendige Deckung des Fehlbetrages von 15,7 Millionen Mark erfolgen. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Finanzsenator, daß Hamburg Wert darauf legen müsse, daß das Reich seine besondere Stellung als größte Hafenstadt berücksichtige. Hamburg bekäme aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht 75 Prozent, sondern nur 67,71 bzw. 54,37 Prozent des örtlichen Einkommens. Sehr anschlußreich war die Feststellung, auf die gerade die Sozialdemokratie mit einigem Stolz hinweisen darf, daß von den Gesamtausgaben 49 Prozent oder 190 Millionen Mark für soziale, hygienische und kulturelle Zwecke aufgewandt werden. Abschließend plädierte Senator Dr. Matthaei für die Annahme der Deckungsvorschläge, die eine Grundsteuererhöhung von 2 Prozent eine Abzweigung von 3½ Prozent aus der Hauszinssteuer und eine Rückzahlung von 2 Millionen Mark aus einer früheren etatmäßigen Bewilligung für den Wohnungsbau von der Beleihungsfalle für Hypotheken vorzöhen. — Nach neuesten Informationen werden die Reichseinnahmen noch geringer sein als veranschlagt ist; um so dringender sei die Deckung.

Für die Sozialdemokratie sprach der Fraktionsvorsitzende Podewitz, der erhebliche Bedenken gegenüber den im Etat vorgenommenen Streichungen aussprach. Die Sozialdemokratie werde an den Aufwendungen für die soziale Fürsorge, für die im Jahre 1929 56 Millionen Mark ausgegeben sind, nicht rütteln lassen. Nachdrücklich forderte Podewitz eine innere Verwaltungserform und eine Einschränkung des Personaletats. Wenn auch mit großen Bedenken, so müße die Sozialdemokratie den Deckungsvorschlägen darum zustimmen, weil es den Vätern unmöglich sei, andere Einnahmequellen zu erschließen, als sie in der Grund- und Hauszinssteuer zur Verfügung stehen.

Die weitere Beratung zog sich dann mit den Bestimmungen bis 1½ Uhr morgens hin. Der volksparteiliche Redner benutzte die Gelegenheit zu einem ausichtslosen Vorstoß gegen den 1. Mai als Feiertag. Er sprach sich, wie auch der Demokrat, für eine Vergeßlichkeit des Raibetriebes aus und wandte sich gegen

eine Vermehrung des Berufsbeamtentums. Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende, ein Landgerichtsdirektor, mädelte an allen möglichen und unmöglichen Dingen ein wenig herum, forderte den Abbau von oben, worauf prompt der Zwischenruf kam: Beim Landgericht!

Die Etatberatung war mit der Besprechung einer Anfrage verbunden, die sich gegen die Gleichstellung von Krankenpflegerinnen und Schwestern wendet; es handelt sich hier um eine Maßnahme des sozialdemokratischen Präses der Gesundheitsbehörde, die endlich mit der überkommenen und nur auf sozialer Herkunft beruhenden Scheidung zwischen Schwestern und Pflegerinnen aufräumt. Darum fand sie denn auch den Widerpruch der Rechtsparteien und eine sehr nachdrückliche Anerkennung durch die Sozialdemokratie, für die der Direktor des Farmsieder Krankenhauses, Dr. Knaf, die Notwendigkeit im Interesse der Krankenpflege betonte.

Sonst gab es oppositionelles Geschwätz, in dem die Kommunisten mit den Nazis und der Wirtschaftspartei erfolgreich konkurrierten. Erst kurz nach 1 Uhr konnte die Bürgerchaft die Ueberweisung des Staatshaushaltsplans an den Haushaltsausschuß und die Erhöhung der Grundsteuer um 2 Prozent beschließen.

### Schleswig-Holstein

NN. Bad Segeberg. Die Maul- und Klauenseuche greift in raschem Tempo weiter um sich. Die Suche ist jetzt neu ausgebrochen in Nehms, Mielsdorf, Groß-Könrau und Schadenborn. Außerdem ist sie jetzt auch im Kreise Stormarn in Bargfeld aufgetreten.

### Hannover

NN. Hildesheim. Eine begehrte Fährstelle. Hier fand am Mittwoch die Verpachtung der Fährstelle statt. Der Andrang der Interessenten war stark. Während im Vorjahre der Pachtpreis nur 850 Mark betrug, wurde er diesmal bis auf 7200 Mark hinaufgetrieben. Der Zuschlag ist seitens der Stadtverwaltung noch nicht erteilt worden. — Erst treibt man die Pacht gegenseitig ins Maßlose und nachher jammert man über die hohen Abgaben.

### Leure „Lustige Witwe“

Die Metro-Goldwyn-Filmgesellschaft ist zur Schadenersatzzahlung von 100 000 Franken an den Prinzen Danielou von Montenegro verurteilt worden. Prinz Danielou hatte sich durch den Film „Die lustige Witwe“ ins Pöckelische gezogen gefühlt und aus diesem Grunde die Filmgesellschaft verklagt. Das prinzenfreundliche Urteil wurde von einem Pariser Gericht gefällt.

VIM putzt alles appetitlich und hell!

Nimm VIM, dann geht es noch einmal so schnell!

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

# JUGEND UND BUCH

Von Anna Siemsen

Die Wullenweber-Buchhandlung veranstaltet zum Tag des Buches in ihrem Schaufenster und im Verkaufsraum eine Jugendschriften-Ausstellung, in der vor allem das sozialistische Kinder- und Jugendbuch gezeigt wird. Wir bitten alle Eltern und Jugendorganisationen, diese Ausstellung zu besuchen. Zugleich wird das in dem nachfolgenden Artikel von Anna Siemsen erwähnte Verzeichnis „Das gute Kinder- und Jugendbuch“, das der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit herausgegeben hat, von der Buchhandlung zum Selbstkostenpreis von 25 Pfennig abgegeben.

„Woju braucht ein junger Mensch zu lesen? Laß ihn sich ordentlich den Wind um die Nase wehen und sich in der Welt umgucken. Das wird ihm nützlicher sein, als wenn er sich den Kopf mit Bücherweisheit vollstopft.“ Die Ansicht hört man nicht selten. Und für die Mädels gar wird das Bücherlesen sehr oft als ein höchst unpassender Luxus betrachtet, nur geeignet, ihnen den Kopf zu verdröhen. „Rechen und Strümpfesteifen ist ihnen viel gesunder.“

Wie alle falschen Auffassungen, hat auch diese einen richtigen Kern, den nämlich, daß all unser Lernen und Erkennen vom Leben und von der eigenen Anschauung anfangen muß. Ein Gramm Erfahrung ist mehr wert als ein Pfund erlernte Wissenschaft. Nun brauchen wir aber gar nicht zu fürchten, daß unsere Jugend ohne Lebenserfahrung bleibt. Das kann sehr behüteter und verwöhnter bürgerlicher Jugend passieren. Und die erwächst dann vielleicht zu einer lebensfremden Bücherweisheit. Aber unsere werktätige Jugend wird von früherer Kindheit an so in die Wirklichkeit hineingestochen, mit ihren Nöten vertraut, vor unaußweichlichen Aufgaben gestellt, daß Lebensfremdheit ihre letzte Gefahr ist.

Eine andere Gefahr aber ist sehr dringend. Unser aller Leben ist heute ungemein verwickelt.

**Tägliche Einzelschicksale sind abhängig von sehr großen und entfernten Ereignissen.**

Eine neue Erfindung in Amerika macht deutsche Arbeiter brotlos. Ein Fortschritt der Arbeit am laufenden Band macht die Berufslehre von einigen tausend Jugendlichen unnützlich. Der Beschluß einer internationalen Konferenz belastet den Lohn eines jungen Arbeiters mit neuen Steuern, verkürzt oder verlängert seine Arbeitszeit. Das Leben, das wir um uns sehen, ist unberechenbar und unerkennbar, wenn wir nicht lernen, hinter diesem Leben die großen Zusammenhänge zu sehen, die Bedingungen, unter denen es entstanden ist, die Lebensbedingungen, nach denen es sich weiter entwickelt. Dazu hilft uns das Buch. Und es ist für unsere Gegenwart ein ebenso unentbehrliches Werkzeug geworden, wie dem Söldner sein Faustkeil, dem Landknecht seine Muskete, dem Schiffer sein Kompaß; eine Waffe im Klassenkampf, ein Orientierungsmittel, das uns zeigt, wo wir stehen. In der Jugend bilden sich die Gewohnheiten. Darum ist es nötig, daß gerade der Jugendliche zu lesen und das Buch zu gebrauchen lernt, zur Freude, zum Werkzeug, zur Waffe. Die Schule könnte darin viel tun. Und wenn die alte Schule oft dabei versagt hat, so hilft die neue heute schon sehr oft gewaltig beim „Lesenlernen“, das heißt bei der

**Gewöhnung an das Buch als Ergänzung und Hilfe unseres Lebens.**

Aber sie kann im allerbesten Fall nur einen Anfang machen. Die entscheidende Zeit der Entwicklung, des Erlebens und also auch des Lesens beginnt erst nach der Schule. Und in dieser Zeit gerät der junge Mensch unter eine Masse der verworrensten und oft schädlichsten Einflüsse. Ebenso wie das Kind, dies fabelhafte Bildungsmittel der Masse, heute zu neunzig Prozent eine verkümmerte, verfälschte, verlogene Welt darstellt, ebenso ist's mit dem Buch. Und weil junge Menschen lebenshungrig, abenteuerlustig und fast unbegrenzt gutgläubig sind, deshalb hat hier die Kitzelindustrie sehr leichtes Spiel, und Schundgeschichten sind fast immer ein ganz sicherer geschäftlicher Erfolg.

Aber auch, was man so „gute Literatur“ nennt, ist oft ganz ungeeignet, unserer Jugend zu helfen. Und wer meint, es sei damit getan, diese Meisterwerke anzupreisen und anzubieten, der ist im schärferen Irrtum. Jedes Buch ist aus einer bestimmten Situation, Zeit, Lebenserfahrung heraus geschrieben und daher auch für einen bestimmten weiten oder engen Leserkreis. Was für Fünfzigjährige paßt, paßt durchaus nicht immer für Fünfzehnjährige, und was ein Professor oder eine Gesellschaftsdame gern liest, wird zum Teil für einen Schlosserlehrling oder eine Kontoristin wenig erfreulich und noch weniger nützlich sein.

Unsere Buchindustrie aber versagt hier und muß versagen, die viel einfach verkaufen. Und ihr Dienst am Kunden besteht vor allen darin, ihm einzuhämmern: „Du sollst und mußt Bücher kaufen“. Das ist auch der Fehler des deutschen Buchtages, der

heute zum zweitenmal begangen wird. Auf ihm wird das „gute Buch“ als Gut an sich angepriesen. Das ist es nicht. Es ist ein Mittel zum Leben, ein Werkzeug im Lebenskampf und eine geistige Nahrung, um unser Leben reicher und tiefer zu machen. Darum ist aber auch das Buch des Arbeiters und das Buch der Arbeiterjugend etwas ganz anderes als das Buch des Bürgertums.

**Es ist ein Mittel unserer Bewegung, ein Mittel, junge Menschen zu Klassenbewußten, kampfbereiten, klarsichtenden und zielbewußten Mitarbeitern zu machen.**

Dem dient die Arbeit unserer Bildungsorganisation, unserer Buchverlage, unserer Buchgemeinschaften, der Zeitschriften, die wie die „Sozialistische Bildung“ planmäßig in die Welt des



SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER

Buches einführen, der Bücherkataloge, die wir herausgeben. Wir können auf diese Arbeit schon heute mit Stolz blicken. Ein Jugendlicher, der sich orientieren will, findet da reichliches Material. Ich glaube sogar, wenn er das Jugendbücherverzeichnis mit seinem Nachtrag sozialistischer Jugendliteratur in die Hand nimmt, das der Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Par-

tei herausgebracht hat, so wird ihm beinahe bange werden vor diesem Reichtum. Und hier hätte dann die planmäßige Arbeit der Jugendorganisationen und der Mitteilungsblätter und Zeitungen einzusetzen. Die haben Wegweiser zu sein. Wenn die großen Parteiveranstaltungen steben, fordern und sammeln, so haben sie auf die einzelnen Situationen und den einzelnen Menschen die Anwendung zu machen.

**Ich bin der festen Überzeugung,**

**daß jeder Mensch von Natur aus Bücherleser ist,**

weil nämlich jeder Mensch von Natur aus neugierig ist, oder genauer gesagt, unterhaltungshungrig und erkenntnisbegierig. Aber allzu oft gerät so ein hungriges Menschenkind zuerst an ein Buch, das ihm nicht schmeckt. Es ist zu schwer, zu fremd, zu unverständlich. Und schon ist es abgeschreckt, vielleicht fürs Leben. Ich erinnere mich aus meiner Kindheit eines Landmädchens. Es war klug, aufgeweckt, sehr lebendig, aber lesen wollte es nicht. „In den Büchern steht doch nur fremdes Zeug.“ Bis es über „Friedrichs Lebenslauf“ von Schreyer geriet. „Ja“, sagte sie höchst befriedigt, „sowas erleben wir auch“. Und von da ab gewöhnte sie sich auch daran zu lesen, was andere erleben, wenn es nur lebenswichtig war.

Nicht immer geht so der Weg. Oft geht er umgekehrt, von fremden und bunten Abenteuern zum Interesse am eigenen Alltag und seiner Bedeutung.

Wir haben hier eine ganz große und ganz wundervolle Arbeit zu tun. Die Bücher sind uns Rüstung und Waffen für den Tageskampf. Wir haben die großen Rüstkammern mit Fleiß gesammelt und fertig zum Gebrauch. Nun heißt es, unsere Jugend mit ihnen bekannt, mit diesen für sie geschmiedeten Werkzeugen und Waffen vertraut zu machen.

Dazu soll uns der „Tag des Buches“ dienen, aber nach ihm jeder Tag der Arbeit an unserer Sache, die ja Sache der Jugend und ihrer Zukunft ist.

## DAS BILDERBUCH

Von Will Vesper

Den Weg, den die Menschheit in Jahrtausenden zurückgelegt, muß, wie wir wissen, jedes Menschenkind in seinem kurzen Dasein noch einmal durchlaufen. So kommt auch das Kind in jenes Alter, wo es zwar noch die Schrift nicht kennt, aber schon das Bild begreift, sicher mit ganz dem gleichen geheimnisvollen Schauer im Herzen, mit dem einst der Arme die das Bild entdeckte, ungefüge und doch ergreifend lebendig in die Erde oder in den Fels kratzte und dann anbetend betrachtete. Man beobachte einmal das zitternde Verlangen und bebende Entzücken, mit dem ein Kind sein erstes Bilderbuch beschaut, in dem Augenblick, wo es erkennt, daß man dies nicht in den Mund steckt, daß dies nicht ein Ding ist, wie die anderen ringsum, sondern eine neue Wirklichkeit, ein geheimnisvolles Heranerschaffen von Dingen — Ruh, Pferd und Nase — von Dingen, die eigentlich nicht da sind und die doch da sind. Angeheure Schritte im Geist macht ein Kind in solchen Augenblicken und seine noch ganz frische unbeschriebene Seele füllt sich „inwendig mit Figur“, mit Bildern, die vielleicht für seine Entwicklung bestimmender sind, als alle spätere Erziehung und Unterricht.

Diese allerersten Jahre der sich entfaltenden Menschenseele, in denen noch nichts als das Bild zu ihr spricht,

**geben dem Charakter und Wesen die später kaum noch abzubiegende, jedenfalls nur schwer noch zu ändernde Richtung.**

Von einem Bild und einem Bilderbuch geht in dieser frühesten zartesten Seelenzeit, wie ich glaube, mehr wahrhaft bestimmender Einfluß aus, als später von jahrelangem Unterricht. Ich bin überzeugt, daß das Kind, das wir mit sechs Jahren aus dem Elternhause in die Schule entlassen, damit es die Schrift lernt, schon ein in seiner Haupttrichtung fertiges Menschenkind ist, an dem die Erziehung zwar noch allerlei Schleifen mag, daß sie aber wesentlich nicht mehr so bestimmt wie die erste Kinderzeit es bestimmt hat.

Wenn alle Eltern sich das klarmachen, so würden sie endlich begreifen, wie ungeheuer wichtig die Wahl des Bilderbuches ist, dieses ersten Fensters, durch das sich dem Kinde die geistige Welt öffnet, natürlich nicht nur für die ersten sechs Jahre, sondern überhaupt solange das Kind noch vom Bilde aus stärker die Welt begreift, als von der Schrift aus. Für manche Menschen bleibt das bis ins Alter.

Und nun muß man sich anschauen, wie gedankenlos viele Eltern noch immer diese erste wichtige geistige Nahrung ihres Kindes behandeln, wie sie sie ihm entweder ganz versagen oder sich damit begnügen, ihm irgendeinen bunten Fetzen in die Hand zu drücken, nur weil er nichts kostet. Unendlich oft wird hier den Kindern, die um Brot bitten, wahrhaft ein Stein, und wenn sie um Fleisch bitten, eine Schlange gereicht. Die offene kleine Seele wird vergiftet und betrogen mit wertlosem Schund; denn

**ein schlechtes oberflächliches, plattes Buch ist Gift für die Seele.**

Jedes Elternpaar wird sich bemühen, die beste und geeignetste Nahrung für den Leib der Kinder zu finden, die beste Kleidung. Und die Nahrung der Seele und des Geistes? Ist die weniger wichtig? Darf man da auf den Pfennig sehen und ohne nachzudenken das „Erstbeste“, das heißt unüberlegt das Schlechte wählen? Gewissenhafte Eltern werden doch die Nahrung für die Seele ihres Kindes mindestens mit derselben Vorsicht prüfen, wie die Nahrung für den Leib. Sie werden sich von verständigen Führern beraten lassen — denn auch nicht jedes gute Buch eignet sich für jedes Kind — und wenn sie auch Jean Paul's Wort kennen und wissen, daß Bücher allein den Menschen nicht gut oder schlecht machen, so werden sie doch bedenken, daß ein einziges Buch ein Kind sehr wohl besser oder schlechter machen kann. Der Einfluß des Bilderbuches und des Jugendbuches überhaupt ist aber, wie gesagt, stärker als der aller anderen Bücher, weil er noch von weichen Seelen aufgenommen wird, bei denen noch jeder Eindruck in die Tiefe des Wesens geht und für das ganze Leben lang haftet.

Was gebt ihr für Essen und Trinken, was gebt ihr für die Kleidung eurer Kinder aus? Man sagt: Essen und Kleidung müssen zuerst sein. Gewiß. Aber wollt ihr wirklich nur schön angezogene Tiere erziehen? Das Bilderbuch öffnet dem kleinen Wesen das erste Tor zum Menschen — zu dem wir alle noch auf weiter Wanderschaft sind.

**Gute Bücher sind die besten Erzieher zum Menschen**

und die billigsten dazu. Ein gutes Buch kann gar nicht in seinem Wert mit Geld bezahlt werden. Es ist das Zeichen kleiner Seelen und einer schätzbaren Zeit, daß sie gerade dort sparen wollen, wo sie selber im Grunde nur beschenkt werden.

## Von Leuten, die sich selbst besuchen

Der eine kommt zu sich als Dieb, der ander als „Reisler“

In Mailand ist ein Mann bei sich selbst eingebrochen. Woher er das angeht?

Franzesco F., ein kleiner und kärglich bezahlter Hilfsbuchhalter in einem Mailänder Bersaglierenregiment, geriet kürzlich mit einer Anzahl Gefesselter ins Gespräch, als er des Abends ein Lokal bei der besten Karnevalsbesuche. Man schimpfte über alles Mögliche und Unmögliche, doch ganz neugierig befragte man sich gegenseitig über die Bekanntschaft des Mannes, an dem man sich unter anderem die eigene, einzubauen. Da nun die Kumpane des Signore F. im allgemeinen vor unerlaubten Dingen nicht zurückzucken pflegten, so überredeten sie den F. und kamen mit ihm überein, da es doch gerade einmal Nacht war, einen Heineken, nicht eben renommieren einmischen hinzulegen. Da überdies der Franzesco F. eine für einen solchen Plan geeignete Wohnung hatte, zog die Gesellschaft ab und zum Kampfplatz hin. Ein Diebstahl erlebte den ersten Teil des Unternehmens. Die Bewohner waren nicht zu Hause, man machte sich also ohne die Durchsicht der Kammern zu machen. Es fand sich indessen nicht viel mehr als etwas verstaubenes Mobiliar. Hinüber gegen Franzescos Kumpane wieder ab, während dieser selbst freudig in der Wohnung herumklopfte. In keinem Raum jedoch er sich jetzt an die Suche nach einem Kleiderkasten, so sie erst und sollte — dort 30 Lire heraus. Mit diesen machte

der Glückliche eilends davon, um sie noch in dieser Nacht in allein festmachende Getränke umzuwandeln.

Als der Morgen graute, fand sich Franzesco F. einsam und verlassen in einer Straße im Open Mailands. Er wußte nicht mehr viel von der Nacht, nur so etwas wie ein Eindruck schwebte ihm vor. Und da unser Hilfsbuchhalter sonst sehr ehrsam war, so kehrten sich sehr bei ihm eine Anzahl Gemütskranke ein, die ihn bewegen, auf die Polizei zu gehen und seine Verfehlung zu melden. Zwei Beamte wurden dem Reuigen beigegeben, um ihn an den Täter zu begleiten, den der Signore nur schwer wiederzufinden vermochte. Je näher der Verbrechertypus aber dem Täter kam, desto fröhlicher wurde unser Mann und schließlich, als man vor der Wohnungstür stand, vor der man diese Nacht den Diebstahl geahnt hatte, fing der Franzesco mordsgründlich an zu fluchen. Es war nämlich — seine eigene Wohnung gewesen, vor die er in der Nacht seine Gefellen geführt hatte und wo er 200 Lire Pante gemacht hatte, über deren Hinterlegungsort er so merklich gewiß Bescheid gewußt hatte. Der neuen Fieder der Mailänder Verbrechertwelt geschah für diesmal nichts, weil man in Italien noch keine Handhabe hat, um Einbrüche in die eigene Wohnung zu bestrafen.

### II.

Und dann ist nach die Geschichte eines Mannes zu erzählen, der nur zweimal wöchentlich seine Wohnung aufsuchen darf, um die Wäsche zu wechseln. Der Mann heißt Paul Sah, ist Kaufmann in Padua und der Hauswirt, dessen Nachbarn er sich unterwerfen muß, ist ein gewisser Leopold Kovacs in derselben Stadt. Wirt und Mieter gerieten miteinander in Konflikt. Herr Kovacs kündigte Herrn Sah dessen Dreizimmerwohnung, und das Mietvertragsamt gab wider Erwarten dem Hausbesitzer recht. Der Kaufmännling sollte seine bisherige Be-

hausung räumen, oder aber sofort die rückständige Miete bezahlen. Er tat aber weder das eine, noch das andere und projizierte weiter. Bevor noch die höheren Instanzen ihr Urteil gefällt hatten, ließ die vom Mietvertragsamt gesellte Kritik ab und der Wirt machte von seinem gesetzlichen Recht Gebrauch, indem er Sah und Gut des hiesigen Mieters pfänden ließ und die Wohnung verpfändete. Nicht nur die Möbel, sondern auch die gesamte Wäsche von Sah befanden sich nun in der verpfändeten Wohnung, und er hat seinen Gegner um die Erlaubnis, mit Rücksicht auf das Berücksichtigung zumindest wöchentlich zweimal seine ehemalige Wohnung betreten zu dürfen, um sich seiner schmutzigen Wäsche zu entledigen. „In meinem Hause werden Sie keine Wäsche mehr wechseln“, wies ihn Kovacs brüest ab. „Auf diese Weise schleppen Sie ja mit der Zeit eine ganze Menge wertvoller Objekte, wie Hemden, Strümpfe, Taschentücher und dergleichen mehr aus dem Hause, und so hätte ich noch weniger Aussicht, zu meinem mit gebührendem Gelde zu gelangen.“ Die eigenartige Affäre kam vor den Rabi, und dieser verkündete rechtskräftig, daß „im Namen des Königreichs Ungarn“ jeder bessere Herr geradezu gezwungen wäre, wöchentlich mindestens zweimal seine Wäsche zu wechseln. Dies sei schließlich unvermeidlich und dem Kläger wird das Recht zugesprochen, an jedem Dienstag und Sonnabend die verpfändete Wohnung zu betreten, um das selbst auf die gesetzlicherte Weise zu erneuern. Allerdings könne der Hauswirt darauf bestehen, daß diese gewichtige Aktion in seinem Beisein erfolge und überdies seien die gebrauchten Wäschestücke als Hauptpfand zu betrachten, die aus der Wohnung nicht entfernt werden dürfen.“ — Nun darf also Herr Sah wöchentlich zweimal seine Wäsche wechseln, muß aber die abgelegten Stücke in ungewaschenem Zustand zurücklassen. Das Urteil hat sich wenigstens mit salomonischer Weisheit gemacht.



# Wenn der Frühling kommt.



ist und bleibt der erste Gang jeder Dame, die Wert auf guten Einkauf legt, zu uns! Wie immer, so warten wir auch jetzt — zur Frühjahrs-Eröffnung — mit ganz besonderen Angeboten auf!

Hier einige Beispiele:

Frühjahrs-Mäntel fesche jugendliche Form . . . . . 14.75	9 <sup>75</sup>	Frühjahrs-Kleider aus Popeline und Wollserge . . . . . 14.75	8 <sup>90</sup>
Frühjahrs-Mäntel aus Herrenstoffen, ganz gefüttert . . . . . 22.50	19 <sup>75</sup>	Frühjahrs-Kleider in mod. Tweedstoffen, Jugl. Machart. 24.75	19 <sup>75</sup>
Frühjahrs-Mäntel aus Stoffen engl. Art, eleg. Ausführg. 35.—	29 <sup>75</sup>	Frühjahrs-Kleider in neuesten Tweedstoffen, Sportform 33.—	29 <sup>00</sup>
Frühjahrs-Mäntel aus reinwoll. Herrenstoffen, gz. gefüllt. 49.—	39 <sup>00</sup>	Frühjahrs-Kleider la Woll-Georgette, in apart. Farbblöhen 45.—	39 <sup>00</sup>

Warenabgabe nur an Mitglieder!

## KONSUMVEREIN Warenhaus Sandstraße



**Konferben**  
 2 Pfd. Gem. Erb. 63.4  
 2 Pfd. Jung. Erb. 75.4  
 2 Pfd. J. Erb. mit 85.4  
 2 Pfd. J. Erb. mit Kar. 75.4  
 2 Pfd. Karotten 38.4  
 2 Pfd. Leip. Äpfel 90.4  
 2 Pfd. Brechtboh. 65.4  
 2 Pfd. Schultboh. 85.4  
 2 Pfd. Brechtboh. 180.4  
 2 Pfd. Spinat . . . 55.4  
 2 Pfd. Kartoffel 50.4  
 2 Pfd. Rostohl . . 60.4  
 2 Pfd. Champign. 250.4  
 2 Pfd. Spargel 180.4  
 2 Pfd. Stangsparg. 230.4  
 2 Pfd. Stangsparg. 285.4  
 2 Pfd. Rote Bete 55.4  
 2 Pfd. Pflanzen 55.4  
 2 Pfd. Spiefhaus . 58.4  
 2 Pfd. Mirabellen 85.4  
 2 Pfd. Melonen . 95.4  
 2 Pfd. Seisgurken 95.4  
 2 Pfd. Ananas 135.4  
 Lieferung frei Haus  
**Friedrich Trosener**  
 Mühlentorstraße 87

**Buttermilch-Stuten**  
 Kein Wasserzulaß — in reiner Buttermilch gebaden. Der hohe Nährwert der Buttermilch dürfte bekannst sein. Der Geschmack dieses Brotes ist frisch und jählig. Erhältlich in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.  
 Vertreter: **Heinr. Scheel, Lübed,**  
 Gr. Petersgrube 11 I  
**Fahrenkruger Brotfabrik**  
**Th. Severin & Sohn**  
 Fahrenkrug in Holstein

**Sommerprossen**  
 auch in den härtesten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teinverdünnungsmittel „Benus“ Stärke B beseitigt. Keine Schäfer. Fr. H. 27a. Gegen Fidel. Rittler Stärke A. Drogerie. Prösch. Mühlentor. 29. Adler-Drog., Schwantauer Allee 32.

**Hühnerfutter**  
 (Griebs)  
 Pfund 10.4  
**Karl Kühn,**  
 Föhgrube 10  
 Gute gelbe  
**Salzburger Kartoffeln**  
 Zentner 4.90  
 empfiehlt  
**Heinrich J. Höber,**  
 Fleischhauerstraße 79  
**Dr. Sen und Ding**  
 zu verkaufen  
 Löhndorf, Seerich

gut billig

**Dittmanns**  
**Käse-Spezialhaus**  
 Fleischhauerstraße 9  
 Allerfeinste  
 Mecklenburger und  
 Holsteiner  
**Mettwurst**  
 2.00, 2.20 u.  
 2.40

billig gut

Hochwertige  
 Gemüsesämereien  
 Blumensämereien  
 Knollengewächse  
 Erstklassige  
 Gartengeräte  
 Gartendünger  
 Pflanzenschutzmittel  
**Friedrich Michael**  
 Spezialhaus für Gartenbedarf  
 Mangelstraße 4  
 Buddenbrook-Park

**UNION-**  
 Lichtspiele, Engelsgrube

Die große Sensation! Das Tagesgespräch Lübecks.  
**Dr. Mabuse, der Spieler**  
 I. Teil  
 Feiner:  
 Seidene Strümpfe  
 Ein reizendes Lustspiel mit  
 Laura la Plante

Sehr zu empfehlen:  
 Allerfeinste Marken-Butter . . . . . 1.85  
 u. Meierei-Butter, frisch u. hochrein  
 im Geschmack . . . . . 1.65  
 Hiesiger fetter Speck . . . . . 1.15  
 Limburger . . . . . 0.80  
 Käse Edamer . . . . . 0.80  
 Sinn. vollkletter Schweizer . . . . . 1.20  
 la Auslandseier . . . . . Stk. 7.4  
**Rostocker Butterhandlung**

**Luisenlust** Morgen  
 ein  
**Abend in der Dorfschenke**  
 Dorfmusik! Serviert wird auf der Brautpaar!  
 Eintritt und Tanz frei

**Radio!**  
 Sie kommen doch auch zu dem am Sonntag, dem 23. März, im Lokale des Herrn **Carl Hoyer, Moisling,** Gasthof zur alten Post, stattfindenden **Radio-Konzerts** u. Vorführung der neuesten Radio-Geräte, veransaltet von der  
**Lübecker Baugesellschaft**  
 Abteil. Radio  
 Beginn 1 Uhr nachmittags, mit den Vorführungen anschl. Tanz ab 7 Uhr abends.  
 Eintritt frei!

**St. Marienkirche**  
 Sonntag, d. 23. März  
 20 Uhr  
**Konzert**  
**Werke der Familie Bach**  
 Mitwirkende: Hans Milles, Violine, Rich. Schöne, Flöte, Vereinigung für kirchlichen Chorgesang, Leitung u. Orgel Walter Kraft. Die Kirche ist geheizt. Programme, die zum Eintritt berechtigten, an der Abendkasse und bei Robert

**Krieffell-Linney**  
 bietet Ihnen für die  
 Konfirmation u. Offizien  
**150 000 Wain- und Linneylöcher**  
 an. Es bittet, daß wir  
 ein tiefes Dankeschön  
 aussprechen können.  
**Olendorf Linney**  
 Breite Straße Nr. 31

An die  
**Mitgliederversammlung**  
 des **Tierschutzvereins, Lübed**  
 am Montag, dem 24. März, 20 Uhr, im gelben Saal des Stadttheaters wird hierdurch erinnert.  
 Außer der sachungsmäßigen Tagesordnung: Referat **Dr. Benick** über die **Ragenfrage** **Sichtbildvortrag** des Vorsitzenden des Hamburger Tierschutzvereins über Einrichtung eines **Tierhortes**. Es stehen eine Reihe brennender Tagesfragen des Tierschutzes zur Diskussion. Gäste sind willkommen.  
**Der Vorstand**  
 des **Tierschutzvereins Lübed.**  
**K. A. Heinrich Focke, Vorsitzender.**